

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Einzel-Exemplare von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch den Postweg. — Bezugsbedingungen: In allen Fällen der Abnahme: in Wiesbaden die Poststraße 19, in den übrigen Orten der Provinz in den Vertriebsstellen der deutschen Postämter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spalten; 25 Pfg. für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für die ersten 10 Zeilen; 2 Pfg. für die übrigen Zeilen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr mittags.

Verleger: Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt 430 u. 431.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 31. März 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 152. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Die russischen Greuel im Landkreise Memel.

Von unserem zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter
Memel, 29. März.

Man sucht in Petersburg die Schande des internationalen Raubzuges auf Memel Kreis und Stadt abzuschwächen durch die Behauptung, daß die Bevölkerung den russischen Soldaten Widerstand geleistet hätte. Wie es bei dem friedfertigen Charakter der Bevölkerung von vornherein anzunehmen war, ist diese russische Erklärung glatte Erfindung, die uns beweist, daß man sich auch in Petersburg nochträglich der ganzen Ungeheuerlichkeit dieses Unternehmens, das in der Geschichte der Kulturstaaten kaum seinesgleichen hat, bewußt wird.

Auf einer ausgedehnten Fahrt durch den Landkreis Memel, die mich bis auf russisches Gebiet führte, gewann ich die Überzeugung, daß diese arme Menschheit, die im Frieden alle Freunde und Verwandten jenseits der Grenze haben, nicht im entferntesten daran gedacht haben, irgend welche feindliche Handlungen gegen die Bedrücker zu unternehmen. Diese Bauern, Handwerker, Tagelöhner, die mir die Geschichte ihrer Leiden erzählten, waren ruhig geduldige Menschen, aus deren Erzählungen man nur den einen Eindruck gewann, daß unser deutscher amtlicher Bericht von den neuerdings zutage gekommenen Einzelheiten noch überholt wird.

Auch der Landrat des Kreises Memel Geheimrat Franz berichtet mir, daß leider die eingehenden Berichte eine Zunahme von niederträchtigen Einzelheiten, die alles bisher Gekündete überbieten, erkennen lassen. Die Zahlenangaben stehen noch nicht fest, da die weitläufige Anlage der litauischen Dörfer in Einzelgehöften, die in großer Entfernung voneinander stehen, die Untersuchungen sehr erschweren, außerdem die armen betroffenen Frauen begreiflicherweise mit der Anzeige ihrer Schmach zurückhaltend sind. Besonders tragisch ist der Fall einer Zimmermannstochter, die in Gegenwart ihrer Eltern von den russischen Tieren vergewaltigt wurde. Die Mutter nahm sich das Leben (wir berichteten gestern schon über diesen Fall, S. 11), und der Vater verübte einen Selbstmordversuch durch Öffnung der Pulsadern. Er befindet sich jetzt im Memeler Krankenhaus. Ähnlich liegt der Fall einer Weichenstellersfrau, die in Gegenwart ihres Mannes und ihrer zwei Kinder gemißbraucht wurde. Eine andere Frau wurde, als sie eine Gierpeise nicht schnell genug bereiten konnte, erst in den angelegentlich ungeheuerlichen Arm geschlagen und dann niedergeschlagen, ebenso wie ihr Mann, der schwer krank war. Diese Fälle sind keine Uebertreibungen der geängstigten Bevölkerung, sondern mit Namen belegbare Tatsachen. Wie unerschrocken schändlich das Treiben der Plünderungshorden war, geht daraus hervor, daß zahlreiche Einwohner den entsetzlichen Einbrüchen geistig nicht standhielten und in eine Nervenkrantheit übergeführt werden mußten. Man wird eher zu niedrig greifen, wenn man die Zahl der Getöteten auf 100 angibt.

In der Stadt Memel ist nichts verbrannt. Die Ziel- und planlosen Mordbrennereien und Verhörungen erstrecken sich aber auf den ganzen Landkreis Memel, der bisher vom Kriege so gut wie unberührt geblieben war, da die geringen Schäden der ersten russischen Einfälle inzwischen mit Energie beseitigt worden waren.

Nur der sinnlose Haß eines sich geschlagen fühlenden Gegners kann diesen Zuzug, der mit militärischen Operationen gar nichts gemein hat, erklären. Die besseren Elemente der Litauer Reichswehr und der Litauer Garnison, die hier der russischen Armee unwiderrstehliche Schande zufügte, haben sich denn auch, wie einwandfrei feststeht, dieses Raubzuges geschämt, und Unteroffiziere wie Mannschaften haben erklärt, daß sie nicht gegen Memel hätten marschieren wollen. Ein Unteroffizier hat z. B. das ganze Stadtviertel am Turnplatz und seine Bewohner vor jeder Verhaftung durch die Horden seiner Kameraden beschützt. Als die betreibenden und rächenden deutschen Truppen nahten, ließ er sich gefangen nehmen, da er zwischen diesem russischen Gesindel nicht mehr dienen wollte.

Einzelheiten meiner Einbrüche behalte ich weiterem Bericht vor. Man konnte in den bisher vom Kriege betroffenen Teilen Ostpreußens vielleicht größere tatsächliche Verwüstungen feststellen, aber sie waren wenigstens zum Teil durch militärische Operationen bedingt. Hier in Memel, wo der kleinste Verstoß zum Brennen, Morden, Plündern, Fortschleppen führt, wirken die Spuren der unkontrollierten Vandalen, die ihren eigenen Offizieren frech und disziplinslos gegenübertraten, doppelt erschütternd.

Die Anwesenheit unserer Flotte hat auf die Bevölkerung beruhigend gewirkt. Die Spuren der schweren Schiffsgeschütze sind entlang der russischen Küste überall zu bemerken. Vorgefunden brannten überall am Horizont die russischen Dörfer, die bei der Verfolgung mit Artillerie belegt worden waren. Die Furcht vor deutschen Repressalien hat weiter bis Libau um sich gegriffen, während in Memel allmählich Ruhe eintritt.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Aus russischen Berichten.

Br. Wien, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, schreibt Oberst Schuski in der „Birschawitsa Wjedomosti“: Die Deutschen bieten alles auf, um ihre beiden Hauptaufgaben zu erfüllen, neue Armeen unter die Waffen zu bringen und den günstigen Augenblick zum Losschlagen zu benützen. Der militärische Mitarbeiter des „Njetsch“ legt dar, daß die russischen Operationen bei Praszniß nur langsam vor sich gehen, weil einerseits die klimatischen Verhältnisse ungünstig seien, andererseits die Deutschen große Hartnäckigkeit bekundeten. An der Bilsa habe eine starke deutsche Offensive angefangen. An Lomza und Suwalki seien die deutschen Unternehmungen noch nicht beendet. Vor April sei an eine Unternehmung gegen St. Petersburg am linken Weichselufer nicht zu denken.

Ein neuer russischer Armeeführer.

Wien, 30. März. General Njeshberg erhielt, wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus St. Petersburg gemeldet wird, das Kommando über eine neu formierte russische Armee, deren Operationsgebiet nicht genannt wird.

Erhöhung der russischen Zölle.

W. T. B. Stockholm, 30. März. (Nichtamtlich.) Das Ministerium des Äußern erhielt die Mitteilung, daß die russische Regierung eine Erhöhung der gegenwärtigen Zölle für eingeführte Waren beschlossen habe. Welche Waren von der eingetretenen Erhöhung betroffen werden, wird noch nicht mitgeteilt.

Die gefangenen österreichischen Offiziere aus Przemyśl in Kiew.

Br. Mailand, 30. März. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Eine Gruppe österreichischer Offiziere aus Przemyśl ist in Kiew eingetroffen. Sie sind beinahe alle jung und werden wegen ihrer tadellosen Haltung angestimmt. Ihr Äußeres erinnert kaum an die Leiden einer langen Belagerung. General v. Kusmanek ist im Palast des Generalstabs untergebracht und hat zwei Zimmer zu seiner Verfügung. Er macht den Eindruck eines hochintelligenten, aber verflochtenen Mannes.

Die Kämpfe am Dnjepr.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Tschernowih. Die Russen, welche hinter die Dnjestrlinie zurückgedrängt worden sind, haben sich hinter festungsmäßig ausgebauten Stützpunkten unweit Jaleszkytsch verschanzt. Mithin zeigt Hartnäckigkeit wird ihnen von den Unferigen Gelände abgerungen. An einigen Stellen haben die Russen den Dnjepr überschritten. Um andere Positionen wird noch gekämpft. Bei Komostelica dauert der Artilleriekampf an. Die Russen haben hinter ihrer Grenze starke Verteidigungsstellungen errichtet.

Das heftige Ringen in den Karpathen.

Furchtbare Verluste der Russen.

Br. Wien, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden, daß in den Karpathen das heftige Ringen unter furchtbaren Verlusten der Russen andauere. Namentlich zwischen der Dukla-Passe und dem Ujsofer-Paß seien Kämpfe von bisher nicht erreichter Heftigkeit. Die Russen griffen in mehreren Linien an und verschwanden ihr Menschenmaterial rücksichtslos. Auch scheiterte der Anprall des Feindes überall an dem undurchdringlichen Wall der verbündeten Truppen.

500 000 galizische Flüchtlinge in Oesterreich-Ungarn.

Br. Wien, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Nach einer Statistik halten sich in Wien 250 000 geflohene Galizier auf, im übrigen Niederösterreich 125 000, in Oberösterreich 22 000, in Steiermark 30 000, in Böhmen 115 000 und in Mähren 35 000. Nachman man auch die galizischen Flüchtlinge hinzu, die in Ungarn und anderweit gestreut sind, so ergibt sich die Summe von 500 000.

Vandalenunruhen im Kaukasus.

Kopenhagen, 30. März. (A. Z.) In Grobnij im Kaukasus griff eine bewaffnete Bande von 50 Bergbewohnern die Postanstalten an. Als Soldaten anliefen, zogen sie sich in das Bergdorf Salanuri zurück, wo sie Verschanzungen errichteten. Dort wird zwischen den Soldaten und den Bergbewohnern heftig gekämpft.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die französischen Tagesberichte.

W. T. B. Paris, 31. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von nachmittags: Der 29. März verlief auf der ganzen Front ruhig. Die deutschen Flugzeuge warfen Bomben auf Reims. Zwei Personen wurden getötet. Ein Geschütz fiel auf den Kreuzgang der Kathedrale. Das gutgezielte Feuer unserer Artillerie zwang den Feind, das Dorf Senecourt, nordöstlich von St. Mihiel, zu räumen.

W. T. B. Paris, 31. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Während der Nacht vom 30. März

befoch der Feind weiter die Brücke von Neuport erfolgreich. Auch am 30. März setzte die Kanonade auf der ganzen Front zwischen dem Meer und der Aisne aus. In der Champagne fand im Gebiet von Perthes, Beau-Séjour und Ville-sur-Louise Artillerie- und Nahkampf statt, in welchem wir die Oberhand gewannen. In den Argonnen dauert der Kampf an einigen Stellen der Front mit Heftigkeit und Festigkeit fort, ohne ein bemerkenswertes Ergebnis. Gestern fielen in das Fort Douaumont nördlich von Verdun einige 21-Zentimeter-Granaten. Unsere Artillerie brachte die deutschen Geschütze sofort zum Schweigen. Das Fort hat keinen Schaden (?) genommen. Im Westteil des Priesterwaldes nahmen wir eine Reihe von Schützengräben und machten etwa 100 Gefangene, darunter einen Offizier und drei Unteroffiziere. Trotz heftiger Gegenangriffe behaupteten wir den größten Teil der eroberten Gräben. Westlich von Pont-à-Mousson nahmen wir auf der Nacht vom 30. März die deutsche Stellung und wiesen drei Angriffe ab. Auf dem Kampfplatze am Hartmannsweilerkopf haben wir 700 tote Deutsche gezählt.

Ein weiterer französischer Bericht von der Westfront.

W. T. B. Paris, 31. März. (Nichtamtlich.) „Temps“ meldet: Eine Taube überflog am 29. März Castle und warf 6 Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Die Taube überflog sodann Hagebrouck und Vailleur. Das Flugzeug wurde heftig beschossen, entkam jedoch unversehrt. Das Dorf Blamertinghe bei Ypern wurde am Donnerstag wahrscheinlich von einem deutschen Panzerzug beschossen. Die französischen Verluste und der angerichtete Schaden sind nur gering. Im Gebiet von Ranch zeigten die deutschen Flieger infolge des schönen Wetters lebhaftere Tätigkeit. In der Umgebung von Ranch wurden viele Bomben abgeworfen, die zum größten Teil in weichen Boden kriegten, ohne Schaden zu verursachen. Pont-à-Mousson wurde wiederum heftig beschossen. Der Sachschaden scheint beträchtlich zu sein. Personen wurden nicht verletzt.

Der Kaiser und die Elsäßer.

Aus Straßburg, 29. März, wird der „Köln. Volkszeitung“ geschrieben: Mit großer Gemüthsruhe wird hier das Lob vermerkt, welches, wie aus direkten Feldpostbriefen hervorgeht, mehreren Elsäßern, die an der großen blutigen Winterschlacht in der Champagne teilgenommen, aus dem Munde des Obersten Kriegsherrn zuteil geworden ist. So schreibt ein Garbist aus Wittisheim im Kreise Schlettstadt: Bei Perthes stimmten die Franzosen mit großer Übermacht vor. Sie durchbrachen die deutschen Vorpostenlinien, da kam aber im Sturm unser Garberegiment ihnen entgegen. Zehnmal griffen die Franzosen während an, und elfmal jagten wir sie zurück, über Hügel von Toten und Schwerverwundeten. Als der Kaiser nachher das Regiment besuchte, war er tief ergriffen. Er fragte nach meiner Heimat und sagte, ich solle nur so tapfer weiterkämpfen, und drückte den Wunsch aus, ich möchte wieder glücklich ins schöne Elß heimkehren! Auch zwei Kämpfer aus dem Kreise Zabern, aus dem Dörflein Ernolsheim, wurden dort ausgezeichnet. Auch sie fragte der Oberste Kriegsherr in leutseliger Weise nach ihrer Heimat, und als sie mit fester Stimme sagten: aus Ernolsheim im Kreise Zabern, da ging ein heiteres Lächeln über die ernsten Züge des Kaisers. Er schüttelte ihnen kräftig die Hand. Diese Anerkennung der Elsäßer durch den Mund unseres Kaisers ist am besten geeignet, Redensarten über die Elsäßer entgegenzutreten.

Englische Kriegsschiffe vor Seebrügge.

Amsterdam, 30. März. (Atr. Bln.) Der „Telegraaf“ berichtet aus Sluis: Heute zwischen 10 und 11 Uhr erschienen mehrere englische Kriegsschiffe vor Seebrügge. Es wurde geschossen und man sah die Wasserfäulen der explodierenden Geschosse. Ein Heißluftballon hinter Seebrügge schwebte den ganzen Vormittag signalisierend in der Luft. Flieger kreuzten über Seebrügge und Knokke.

Die selbstverständliche Ehrlichkeit unserer Soldaten.

In der „Kriegszeitung“ für das 15. Armeekorps“ liest man: Am 21. März 1915 fanden der Unteroffizier Weber und die Musikiere Schneider, Borschke, Kroböse und Becker vom Infanterieregiment Nr. 136 im Badoen eines geschossenen Geschützes ein Kapital von 63 000 Franken in belgischen Schuldscheinen, anscheinend nach den Bankbuchrechnungen dem Besitzer gehörend. Die Leute lieferten das Geld sofort ab, und der Besitzer kann sich bei unseren deutschen Feldherren bedanken, wenn er nach dem Friedensschluß wieder zu seinem Eigentum kommt.

Umfangreiche Unterabteilungen in Frankreich.

W. T. B. Paris, 30. März. (Nichtamtlich.) Die „Matin“ meldet, wurden bei Hausdurchsuchungen, die in Chailly-sur-Seine bei Auxerre vorgenommen wurden, beträchtliche Mengen militärischer Lebensmittel gefunden. Zahlreiche Soldaten wurden verhaftet.

Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern in Frankreich.

W. T. B. Paris, 30. März. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ schreibt: Nach den dem Landwirtschaftsministerium vorliegenden Berichten kann man hoffen, daß die Frühjahrsernte für die Ernte unter verhältnismäßig guten Bedingungen fortschreiten. Es herrscht jedoch großer Mangel an

Landarbeitern. Die Verwaltungsabteilung des Ministeriums des Innern fordert deshalb die Arbeitslosen, besonders die belgischen Flüchtlinge, auf, im Nationalbureau für Landwirtschaftsarbeiten Stellung zu suchen. Die Reisekosten nach dem Arbeitsorte übernimmt zu drei Vierteln das Nationalbureau, zu einem Viertel der Arbeitgeber.

Französische Vorschüsse an Freunde und Verbündete.

W. T.-B. Paris, 31. März. (Nichtamtlich.) Der Senat nahm debattelos den bereits von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf betr. Vorschüsse an befreundete, resp. verbündete Länder, Serbien, Belgien, Montenegro und Griechenland an. Die Höhe der Vorschüsse beträgt 1350 Millionen.

Die deutsch-argentinische Post auf einem italienischen Dampfer beschlagnahmt.

W. T.-B. Basel, 30. März. (Nichtamtlich.) Die Schweizerische Depeschagentur verbreitet eine Meldung des „Corriere della Sera“, daß der italienische Dampfer „Regina Elena“ am 24. März von französischen Schiffen angehalten worden sei, welche die deutsche Post nach Argentinien beschlagnahmten.

Der Handelskrieg gegen England.

Die englischen Schiffsverluste im Februar.

Br. Rotterdam, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der Verein der Schiffreederei in Liverpool teilt mit, daß im Februar insgesamt 48 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 124 414 verloren gegangen sind. Im vorigen Jahre stellte sich die Ziffer auf 18 Schiffe mit 28 744 Tonnen.

Der Mannschaftsmangel der Handelschiffahrt.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden: Den Handelschiffen macht es Schwierigkeit, genügend Mannschaften und Offiziere aufzutreiben. Viele Schiffe müssen sich mit zwei Offizieren begnügen.

Ein Zusammenstoß englischer Kriegsschiffe.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Die am 29. März in Chatham abgehaltene gerichtliche Totenschau hat ergeben, daß ein Torpedobootszerstörer am 24. März den kleinen Kreuzer „Inchbourne“ rampte. Der Bug des Zerstörers drang tief in den Kreuzer ein und tötete zwei Mann der Besatzung. Die Ursache war Nebel.

Zum Untergang des holländischen Dampfers „Amstel“.

W. T.-B. Amsterdam, 30. März. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ meldet aus London: Wie die „Morningpost“ erzählt, sind der Kapitän und die Besatzung des holländischen Schiffes „Amstel“ in Grimsby gelandet. Der Kapitän sagte aus: Kurz vor Mitternacht fand eine heftige Explosion im Vordersteck statt. Der Bug des Schiffes wurde zerstört. Das Wasser strömte ein, und die Besatzung hatte knapp Zeit, die Boote herabzulassen. Nach einigen Stunden wurden sie von einem Fischerfahrzeug aus Grimsby aufgenommen. Der Kapitän meint, daß nach der Art der Explosion und des angerichteten Schadens das Unglück durch eine Mine und nicht durch ein Torpedo verursacht worden sei.

Zur Versenkung des Dampfers „Aquila“.

W. T.-B. Rotterdam, 31. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Neuteren Bureau aus London erzählt der Kapitän des Fischdampfers „Otilie“, der die Überlebenden des Dampfers „Aquila“ aufnahm, daß „U 28“ gestern etwa 60 Meilen südöstlich Smalls an der Ostküste Englands einen Schuß vor seinem Bug feuerte. Das Unterseeboot kam längsfeils und teilte mit, daß das englische Schiff in Grund geholt werde und daß es vier Schalluppen ausgefegt habe. Der Kapitän des Fischdampfers rief dem ersten Steuermann zu, er solle versuchen, das Unterseeboot vor dem Bug zu bekommen, um es zu rammen. Das Unterseeboot aber blieb hinter dem Dampfer, als ob es die Wacht erlitten habe. Die Mannschaft des Dampfers sagte, das Unterseeboot sei von neuem Typ gewesen; es manövrierte wie ein Schwanz und lief an der Oberfläche mindestens 18 Knoten.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Das vernichtete Boot des Dampfers „Aquila“ mit 18 Passagieren und Mannschaften wurde aufgefischt. Es fehlen noch 9 von den Passagieren und der Besatzung.

Die Anstrengungen der englischen Industrie.

Der Kampf gegen die Trunkucht.

W. T.-B. Kopenhagen, 30. März. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Die In-

dustrie macht die größten Anstrengungen die Herstellung von Munition zu beschleunigen. Die Regierung beabsichtigt, den Alkoholverkauf in der Nähe der Fabriken zu verbieten. Lloyd George empfing in Gegenwart von Vertretern des Marineamtes und der Admiralität eine Abordnung von Arbeitgebern des Schiffbaues und der Maschinenindustrie, welche die Regierung bat, alle Wirtschaftshäuser und Klubs in der Industriegegend zu schließen. Lloyd George teilte der Abordnung mit, daß er am Morgen eine Audienz bei dem König gehabt habe, der gesagt habe, England kämpft mit drei Feinden: Deutschland, Österreich-Ungarn und der Trunkucht; hiervon ist die Trunkucht der schlimmste Feind. Sowohl Nord- als auch Südamerika wie General French sind davon überzeugt, daß der Ausgang des Krieges von der Munitionsfrage abhängt. Es besteht kein Zweifel, daß die Herstellung von Munition von dem übertriebenen Alkoholgenuß beeinflusst werde.

Englische Gelsensterricht.

Madrib, 30. März. (R. B.) Die Fahrgäste des in Madrib eingetroffenen Dampfers „Montevideo“ erzählten höhnisch, daß an der Einfahrt des Hafens von Havana ein englischer Kreuzer 16 Kanonenschüsse auf eine Boje abgab, weil er darin eins der schrecklichen deutschen Unterseeboote zu sehen glaubte.

Die Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt durch die Engländer.

Br. Christiania, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der norwegische Dampfer „Seattle“ ist, obwohl er keine Bannware hatte und für ein neutrales Land bestimmt war, von den Engländern nach Port Stanley auf den Falklandsinseln eingedrängt worden. Man befürchtet das gleiche von dem norwegischen großen Amerikadampfer „Bergenford“, der sich auf der Fahrt von New York nach Christiania befand, der Dampfer war bereits gestern in Bergen fällig. Man hat aber bisher von ihm keine Nachricht. Das Schiff hat Korn für die norwegische Regierung geladen sowie überaus wichtige andere, nicht Bannware für Norwegen an Bord. Ebenso etwa 1000 skandinavische Passagiere, die das Osterfest in der Heimat zubringen wollen.

Der Krieg im Orient.

Ein neuer Angriff auf die Meerenge.

Berlin, 31. März. (Rtr. Bln.) In der Nacht auf den 29. März drangen, einem Drahtbericht der „Post“ zufolge, drei Panzerschiffe und vier Torpedobootszerstörer in die Dardanellen ein und beschossen aus großer Entfernung das Fort von Kilid Bahr. Am 29. März früh erschienen, wie es weiter heißt, vier



französische Flotteneinheiten im Golf von Saros und beschossen die türkischen Befestigungen. Unterdessen drangen englische Panzerschiffe neuerdings in die Dardanellen ein und bombardierten die Forts von Dardanos, welche das Feuer erwiderten. Von mittags bis gegen vier Uhr war eine Gefechtspause. Dann feuerten die Schiffe gegen Kilitia an der europäischen Küste, während die „Queen Elizabeth“ ein indirektes Feuer vom Golf von Saros her unterhielt. Während des Nachmittags flog ein türkischer Flieger über Gallipoli und Tenedos und kehrte unbeschädigt zurück. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich

eifrig auf einen Widerstand im Falle einer Truppenlandung vor. Da sie mit schwerer Artillerie versehen seien, werde man mit einem heftigen Seefrieg rechnen müssen.

Wiederaufnahme der Tätigkeit gegen die äußeren Forts.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. März. (Nichtamtlich.) Nach zehntägiger, fast völliger Ruhe nahm die feindliche Flotte neuerdings die Beschließung der Dörfer bei den äußeren Dardanellenforts wieder auf, wo die Landung durch das englische Landungskorps am 4. März mißlungen war. Sonst entwidete das Geschwader, abgesehen von täglichen Erkundungsfahrten der feindlichen Flieger, keine Tätigkeit. Es wartet offenbar Verstärkungen ab.

Eine erfundene Beschließung.

Berlin, 31. März. (Rtr. Bln.) In Tschana Kale wurde die Meldung der „Times“, wonach bei der Beschließung der Dardanellenforts am 23. März ein türkisches Fort zum Schweigen gebracht worden wäre, mit begreiflichen Erstaunen zur Kenntnis genommen. Diese Beschließung hat nie stattgefunden. Sie sei glatt erfunden, um die Welt über die schweren Verluste vom 18. März hinwegzutäuschen.

Landungstruppen für Smyrna?

Br. Rom, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Kairo, dort laufe ein Gerücht um, wonach die in Alexandria zusammengezogenen 50 000 Mann zur Landung bei Smyrna, nicht bei den Dardanellen, bestimmt seien.

Das Expeditionskorps auf Lemnos.

Br. Athen, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nach Meldungen aus Lemnos entwickelt sich dort ein wahres Völkerverderben. Die Stärke der bisher auf der Insel eingetroffenen englisch-französischen Truppen wird auf 80 bis 35 000 geschätzt. In Mydos liegen 50 große und kleine Schiffe, Kriegsschiffe aller Art und französische Ozeandampfer. Vor einigen Tagen fuhren drei Dampfer mit Truppen nach unbekanntem Bestimmungsort ab, ebenso reiste General d'Aube mit seinem Stab ab. Man vermutet, daß die Truppen entweder nach Ägypten gehen oder an einem Punkt von Syrien landen sollen, um die Verbindung der an der ägyptischen Grenze operierenden türkischen Truppen zu unterbrechen. Ein anderer Dampfer soll angeblich Truppen nach Samos befördern.

Bisher keine Landungstruppen auf den griechischen Inseln?

Berlin, 31. März. (Rtr. Bln.) Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ erweisen sich die englisch-französischen Nachrichten von Anlandungen von starken Landungstruppen auf den griechischen Inseln als Bluff. Durch Flieger ist zweifellos festgestellt worden, daß sich keine Landungstruppen auf den Inseln nahe der Dardanellen befinden.

Der türkische amtliche Bericht.

Eine neue Heldentat der russischen Flotte.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. März. (Nichtamtlich.) Bei den Dardanellen keine Veränderung in der Lage. Die russische Flotte unternahm nach ihrem theatralischen Auftreten vor dem Bosporus gestern wieder einmal einen Angriff; auf das Kohlengebiet Eregli wurden rund 2000 Schuß abgegeben, die 9 Segelschiffe zum Sinken brachten und vier Häuser beschädigten. Sonst ist nichts erreicht worden. Es sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen und auch die Kohlenförderung ist nicht einträchtig. Ein versuchter Fliegerangriff wurde durch die Landbatterien sofort abgewiesen. Die russischen Streitkräfte zogen sich mit tags zurück.

Aus dem Kaukasus.

Vom russischen Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. März. (Nichtamtlich.) In dem Bericht des russischen Hauptquartiers vom 24. März über die Operationen im Kaukasus wurde gesagt, daß die Russen in den Kämpfen in der Gegend von Mascheri drei türkische Kompanien zu Gefangenen gemacht haben. Diese Meldung ist der „Agence Milli“ zufolge ebenso falsch wie die früher von den Russen verbreiteten. Während der Kämpfe in der oben erwähnten Gegend zwischen Vorposten erlitt der Feind schwere Verluste. Unsererseits wurden nur vier Soldaten verwundet, sieben werden vermist.

Wirtschaftliche Einwirkung des Krieges in Ägypten.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) „Times“ melden aus Kairo vom 26. März: Das Begleitfahren des

Der englisch-ägyptische Sudan.

Von O. Singer.

Aus dem von den Engländern besetzten und verwalteten ägyptischen Sudan kommt die Kunde, daß dort der Aufstand tobe und ein neuer Mahdi entstanden sei, der die englischen Truppen mehrere Male geschlagen, schon fast das ganze Gebiet in seiner Hand habe und die Hauptstadt Khartum belagere, wie einst, vor einem Menschenalter, der erste große Mahdi. Trifft das alles zu, so hätten wir es hier mit der größten und bedeutungsvollsten Folgeerscheinung der Aufforderung des Kalifats zum Heiligen Kriege gegen England und seine Verbündeten zu tun. In Ägypten selbst scheint die englische Machtposition noch wenig erschüttert zu sein; denn die Bewohner des unteren Niltals, seit Jahrtausenden an harten Druck gewöhnt, sind im allgemeinen zu furchtjam und unfriedfertig, um die Faust anders, wie in der Tasche zu halten. Die bunte, von vielen noch recht wilden und heulustigen Stämmen durchsetzte Bevölkerung des Sudans aber hat sich erhoben, wobei allerdings weniger die Sehnsucht nach einer Befreiung von der englischen Herrschaft als religiöse Gründe, als die alte Lust und neu gebotene Gelegenheit zu Raub und Gewalttat treibend gewesen sein mag.

Dieser Teil des Sudans kam seit den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts unter die Gewalt Ägyptens. Mohamed Ali suchte Eroberungen im Süden, und seine Heere drangen nacheinander bis über Khartum vor, das 1828 gegründet wurde. In den sechziger Jahren nahm Ismail Pascha diese Ausdehnungspolitik wieder auf, und es gelang ihm, seine Herrschaft fast bis an die Nilseen und bis an die Grenzen Wadais auszudehnen, wofür u. a. die Unterdrückung des Sklavenraubes den Vorwand liefern mußte. Viele Euro-

(Emin-Pascha) und Slatin die bekanntesten sind, traten damals in ägyptische Dienste und leisteten in der Verwaltung des Sudans Ausgezeichnetes. Aber auch von Abenteurern von zweifelhaftem Ruf fehlte es unter diesen Beamten nicht, und es gelang eine wirkliche Angliederung der Bevölkerung um so weniger, als sie die Steuern drückend empfanden und über manche Mißgriffe der Ägypter Klage zu führen hatten. So fand 1881 der Mahdi Mohammed Ahmed den Boden für sich wohl vorbereitet und die Engländer, die inzwischen ihre Hand auf Ägypten gelegt hatten, hielten es für geboten, den Sudan zu räumen. Aber auch die Mahdiherrschaft, die seit Ahmeds Tode zu einem blutigen Gewaltregiment ausgeartet war, hatte sich bald überlebt, und sie fiel schon 1898 der Tatkraft Kitcheners, des „Schlächters von Omdurman“ und jetzigen englischen Kriegsministers, zum Opfer. Der Sudan wurde in seinem ganzen Umfang wieder ägyptisch, d. h. britisch, die Verbindung mit den ostafrikanischen Festungen wurde hergestellt, und es war eine neue Sicherung des Weges nach Indien geschaffen, um den sich ja die ganze englische Politik im nahen Osten gedreht hat.

Man kann nicht behaupten, daß die Bevölkerung des Sudans unter den neuen Herren schlecht gefahren ist. England verzieht sich auf das Kolonisieren. Abgesehen von der ehemaligen Provinz Darfur, die man unter einem Sultan aus der 1874 von den Ägyptern verjagten Herrscherfamilie selbst überließ, und einigen Gegenden an der abessinischen Grenze, wurde für Ruhe und Frieden und die Sicherheit von Handel, Leben und Eigentum mit fester Hand gesorgt, und manches Werk der Kultur wurde zu Ruhe und Frieden nicht nur der Regierenden, sondern auch der Regierten geschaffen. Der Wohlstand der Bevölkerung, deren Geschichte bis dahin immer mit Blut geschrieben gewesen, die sich nie hatte erheben können, hob sich, und sie selbst nahmen

endlich zu. Trotzdem hat es jetzt wieder nur eines Fünftens bedurft, die Flammen anzufachen, und wieder herrscht wilde Anarchie im Sudan.

Für den von Norden kommenden Reisenden beginnt der englisch-ägyptische Sudan bei Wadi Halfa. Er umfaßt gegen 2,5 Millionen Quadratkilometer, also eine Fläche, die ungefähr Mitteleuropa gleichkommt, hat aber nur erst 2,7 Millionen Einwohner, d. h. soviel, wie die preussische Provinz Hannover. Die Verwaltung führt der (englische) Generalgouverneur in Khartum, der zugleich Oberbefehlshaber (Sirdar) der Sudantruppen ist. Eingeteilt wird der Sudan in die dreizehn Provinzen: Gassa, Dongola, Verber, Rotes Meer, Khartum, Blauer Nil, Kassala, Sennaar, Weißer Nil, Kordofan, Ober-Nil, Nongalla und Bahr el-Ghazal, deren Gouverneure sämtlich britische Offiziere sind. Das weit westwärts vorgeschobene Darfur ist zwar tributpflichtig, aber, wie erwähnt, tatsächlich unabhängig geblieben und machte der Sudanregierung in den letzten Jahren einige Sorge, so daß die Unterwerfung mit Waffengewalt erzwungen wurde. Das Eisenbahnetz von 1725 Kilometer umfaßt die Strecke von Port Sudan am Roten Meer (Suakin) zum Nil nach Wadai, wo sich die nach Khartum führende Nilbahn anschließt, während von Khartum eine Strecke den Blauen Nil aufwärts bis Sennaar und von der westlich über den Weißen Nil hinweg bis El-Obeid, der Hauptstadt von Kordofan, geht. Der Süden ist bahnslos; im erträumten Meer der Kap-Kairobahn läuft hier eine empfindliche Lücke, die jetzt auch militärisch für die Engländer verhängnisvoll sein kann. Allerdings bietet der Weiße Nil selbst, nachdem die ihn sperrenden Pflanzenmassen („Sudd“) größtenteils beseitigt sind, eine gute Schiffsstraße nach dem fernen Süden, die auch rege benutzt wird. Jene Sudanbahnen hatten 1910 einen Gewinnüberschuß von 24 Millionen Mark,

Finanzbeirats der Regierung zum Budget 1915/16, das heute angenommen wurde, weist darauf hin, daß die geringere Nachfrage nach Baumwolle die Einnahmen der Landesbewohner um 18 Millionen ägyptischer Pfund verringert habe, was angesichts der Abhängigkeit Ägyptens vom Ausfall der Baumwollernte als Unglück für das Land bezeichnet werden müsse.

Der Krieg über See.

Vom Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“.

Die Frist bis zum Auslaufen des Schiffes.

W. T.-B. Paris, 31. März. (Nichtamtlich.) Der „Ratin“ meldet aus New York: Der Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen von Newport-Rhods spätestens am 1. April, 7 Uhr abends, verlassen müsse.

Der „Daily News“ wird aus Washington unter dem 28. gemeldet, die amerikanische Regierung habe Vorkehrungen gegen ein heimliches Auslaufen des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ von Newport-Rhods getroffen und das Linien- und Flaggschiff „Alabama“ zur Beobachtung des Hafens befohlen. Der Berichterstatter fügt hinzu, der deutsche Kapitän habe von amerikanischer Seite die Mitteilung erhalten, er dürfe den Hafen erst nach 24 Stunden verlassen, nachdem er die Absicht dazu angekündigt habe, und auch erst 24 Stunden nach etwaiger Abfahrt eines deutschen Kauffahrteischiffes. Der amerikanische Admiral, der seine Flagge auf „Alabama“ gesetzt, habe Befehl, den deutschen Hilfskreuzer zu versenken, falls dieser den Anweisungen zuwiderhandeln sollte.

Ein englischer Panzer bei den Falklandsinseln auf Grund geraten.

Br. Berlin, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus einem Briefe, welcher der deutschen „La Platazeitung“ in Buenos Aires über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln zugegangen ist, geht hervor, daß der englische Panzerkreuzer „Defence“ schon vor der Schlacht auf Grund geriet, unbeweglich festhielt und allem Anschein nach unrettbar verloren ist. Höchstens sei der Panzer noch für die Küstenverteidigung verwendbar. „Defence“ ist ein erst 1907 vom Stapel gelaufener Panzerkreuzer von 14 800 Tonnen.

Der englische Raubkrieg in Afrika.

Br. Hamburg, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach einer Bekanntmachung des englischen Kolonialamts sind, wie dem „Hamb. Fremdenbl.“ aus Rotterdam gemeldet wird, alle deutschen und österreichischen Firmen in Nigeria, an der Goldküste und in Sierra Leone von der englischen Regierung geschlossen worden. Es sind besondere Beamte für die Kontrolle der Liquidation eingesetzt. Von der Maßnahme wird hauptsächlich die Firma Boermann in Hamburg getroffen.

Japan und China.

Die Lösung der wirtschaftlichen Beziehungen. — Kriegs-
zustand über die Eisenbahn in Korea.

Br. Kopenhagen, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Moskauer „Ruskoje Slowo“ berichtet aus Schanghai: Die chinesischen Banken verständigten die chinesische Kaufmannschaft, daß sie sämtliche Beziehungen und Geschäfte zu den japanischen Banken eingestellt haben. Im Laufe der letzten zwei Wochen zogen die chinesischen Kaufleute aus der japanischen Yokohama-Bank 10 Millionen Einlagen zurück. — Nach den chinesischen Blättern wurde über die Eisenbahn in Korea der Kriegszustand verhängt. Die Annahme privater Frachttarife wurde eingestellt und die Aufsicht über die in Korea eingehenden chinesischen Schiffe verschärft.

Militärische Vorbereitungen in Peking.

W. T.-B. Kopenhagen, 30. März. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Peking: Das Heer aus gewählten chinesischen Truppen, die rings um Peking liegen, ist nunmehr um weitere 100 000 Mann, die mit Munition wohl versehen sind, verstärkt worden. Längs der Eisenbahnlinien wurde Artillerie aufgestellt, die den Zugang zur Stadt beherrscht, jedoch scheint keine unmittelbare Gefahr zu drohen, da die chinesische und die japanische Diplomatie offenbar Zeit zu gewinnen sucht.

Die japanischen Truppen sendungen nach China.

Kopenhagen, 30. März. Nach einer Meldung der „Metis“ aus Tokio erklärte der japanische Kriegsminister dem Berichterstatter des Blattes, daß insgesamt 250 000 Mann japanischer Truppen nach China und der Mandchurie zur Einschiffung bereit stehen.

Zwei neue Attentate in Indien.

Mailand, 30. März. Die „Italia“ meldet aus Kalkutta zwei neue Attentate in Indien: In Surra wurden gegen den

Regierungspalast Bomben geworfen, durch die drei englische Beamte getötet wurden. In Karatschi hat die mohammedanische Garnison angeblich wegen Dienstüberlastung zwei Offiziere erschossen. Der „Corriere della Sera“ bestätigt, daß die mohammedanischen Offiziere aus der aktiven indischen Armee entfernt werden.

Die Neutralen.

Erste Lage in Portugal.

W. T.-B. Lissabon, 30. März. (Nichtamtlich.) „República“ meldet aus Madrid: Aus Portugal hier eingetroffene Nachrichten schildern die dortige Lage als sehr ernst. Gegen den Präsidenten der Republik ist wegen seiner Eingriffe in die Rechte des Parlaments ein Verfahren eingeleitet worden. Die monarchistische Presse versichert, daß zahlreiche Geheimgesellschaften eine Verschwörung gegen die Regierung angesetzt hätten. Die Presse spricht offen von einer Revolution, die zum Ausbruch kommen werde, wenn man es am wenigsten erwarte. In Lissabon und Porto sollen nachts Zusammenkünfte von Carbonari stattfinden, denen zahlreiche Unteroffiziere beizutreten. Die Erregung und Unzufriedenheit infolge Mangel an Nahrungsmitteln nimmt zu. In einigen Ortschaften herrscht Hunger. Die Bauern lassen lieber das Land unbestellt, als daß sie dem Staat die hohen Steuern bezahlen.

Die Anfertigung von Bomben ist an verschiedenen Stellen Oportos entdeckt worden. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Gruppen von Manifestanten durchzogen die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe Manuel!“ In Mesquita stürmte die Menge die Eisenbahnstation und verhinderte die Abfahrt eines Lebensmittelzuges.

Deutschfreundliches aus Spanien.

Berlin, 31. März. (Str. Wn.) Spaniens bedeutendster Bühnenbildner, Benavente, war neben anderen Spaniern von dem französischen Nationalisten Barrès aufgefordert worden, seine unparteiliche Meinung über den Krieg zu äußern. Er lehnte ab mit dem Bemerkten, daß man von ihm nicht eine unparteiliche, sondern eine deutschfreundliche Meinung wünsche. In dem Madrider Blatt „El Imparcial“ erklärte er, daß er Frankreich zwar liebe, sich aber auf die Seite der Deutschen stellen müsse. Er fügt hinzu: Ich habe alles mit großer Aufmerksamkeit gelesen, was über den Krieg geschrieben worden ist und die Überzeugung gewonnen, daß dieser Krieg durch England vorsätzlich angestiftet worden ist.

Reorganisation des spanischen Heeres.

W. T.-B. Paris, 30. März. (Nichtamtlich.) „Journal“ meldet: Blätterberichten aus San Sebastian zufolge ist das spanische Kriegsministerium mit der Reorganisation des Heeres beschäftigt, damit Spanien für alle Eventualitäten vorbereitet sei. Die Reorganisation betreffe mehrere Divisionen. Die notwendigen Gelder würden aus den gewöhnlichen Einnahmen des Staatshaushaltes geschöpft werden.

Keine Mobilisation in Italien.

W. T.-B. Basel, 30. März. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Mailand: Die Gerüchte von einer unmittelbar bevorstehenden Mobilisation entbehren jeder Begründung.

Russische Pläne an der Adria.

Eine eindringliche Mahnung für Italien.

Br. Rom, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Sehr verstimmt und wütend in Rom, daß die russische Presse gegen die italienischen Absichten auf Triest, Görz, Istrien und Dalmatien protestiert, namentlich die „Birschewitsch Wjedomost“, „Ruskoje Slowo“ und „Dien“ mahnen Italien zur Genügsamkeit, da Groß-Serbien ebenfalls Ansprüche stelle. Italien habe auf kein Gebiet Anspruch, das in die Interessensphäre des Dreierbundes falle. Weber auf Tunis und Korsika dürfe Frankreich verzichten noch auf Triest, das den Slawen, noch auf Dalmatien, das den Slawen gebühre. Die Aspirationen des italienischen Imperialismus stoßen hier nicht nur mit österreichischen Interessen, sondern auch mit slawischen Interessen zusammen. Für Österreich Slawen sei die italienische Herrschaft noch viel untragbarer als die österreichische, weil hinter ihr ein einheitliches Volk stehe. Für Rußland sei ein Kompromiß, der die Interessen ganz oder teilweise befriedige, unannehmbar.

Auf diese Rüge erwidert heute „Giornale d'Italia“. Es verichert, daß Italien durchaus nicht die Unterdrückung der Slawen anstrebe, vielmehr sollen alle fünfzig in Italien einverlebten Slawen es im Königreich genau so gut haben wie die Italiener selbst. Der Abgeord-

nete Ciment schreibt in der „Stampa“, daß Italien den Slawen dankbar sein könne, daß sie ihre wahren Absichten enthüllten. Rußland lege also seine Hypothesen nicht allein auf ganz Dalmatien, sondern auch auf Triest, Istrien, Görz, ja sogar Gradiska.

Arbeitslosenunruhen in Italien.

Berlin, 31. März. (Str. Wn.) In Ferrara verursachten am 29. März die Arbeitslosen einen Aufruhr und erzwangen die Schließung der Läden und Geschäfte. Karabinieri stellten die Ordnung wieder her. Es sei dann der Generalfreier erklärt worden.

Der amerikanisch-holländische Kolonialvertrag erfunden.

Kopenhagen, 30. März. Die Londoner Meldung über einen amerikanisch-holländischen Vertrag zum Schutz der Kolonien wird heute vom holländischen Gesandten in Kopenhagen als unwahr bezeichnet.

Ausweisung verdächtiger Engländer und Russen aus Bulgarien.

Berlin, 31. März. (Str. Wn.) Seitens der bulgarischen Regierung wurden besonders solche verdächtigen Engländer und Russen ausgewiesen, die durch falsche Meldungen über Seeresangelegenheiten den Unwillen der leitenden Militärkreise erregten. Der russische Gesandte habe gegen das Verfahren Einspruch erhoben und vergeblich wenigstens einen Aufschub in der Ausführung der Maßregeln verlangt.

General Pau in Saloniki.

W. T.-B. Saloniki, 30. März. (Nichtamtlich.) General Pau ist gestern aus Nisch hier eingetroffen.

Bismarck.

Als wir beim Ausbruch unseres großen Krieges nach dem bildlichen Ausdruck der deutschen Kraft suchten, entstand nur der eine: Bismarck vor unseren Augen. Bismarck als eherner Roland ragte erhoben und unerschütterlich über Deutschland empor. Um ihn als die Verkörperung deutscher Größe scharten sich die zu den Waffen greifenden Deutschen, und wie ein Schwarm aus aller Munde sang sein schillerndes Lutherisches Truhwort, daß wir Deutschen Gott fürchten, aber sonst nichts in der Welt.

Bismarcks 100. Geburtstag ist dadurch, daß er das deutsche Volk im gewaltigsten Existenzkampf antrifft, zum besonderen Weibetage geworden. Nun kann nicht nur der Mund und die Feder, sondern der Arm bezeugen, wie wir Bismarck verstanden haben und wie wir für sein Werk uns einzusetzen gedenken. Und wir haben ihn verstanden und haben für sein Werk unser Blut bereits in Strömen vergossen. Die herrliche Erhebung Mitteleuropas in den ersten Augusttagen 1914 war echt bismarckisch in Befinnung, der Sieg bei Tannenberg am 21. August durch Truppen aller deutschen Stämme war eine Befestigung zur deutschen Reichsidee, wie sie mit bismarckischer Macht dem immer noch wessenden Frankreich entgegenstand, und die Verteilung der deutschen Streitkräfte ohne partikuläre Unterschiede auf allen Kriegsschauplätzen bis in die Reihen unserer Verbündeten hinein vertritt nichts anderes als den deutschen Gedanken, um den wir alle in diesem Kriege liegen oder sterben wollen. So einzig und einzig haben wir endlich den deutschen Gedanken erfaßt, der nun wie ein fester Begriff in uns lebt als ein geschichtliches nationales Bewußtsein, das wir bis zum letzten Hauche von Mann und Roß verteidigen wie unsere Heimatshölle. Das heißt: wir sind im Geiste Bismarcks aufgewachsen und können uns ihn jetzt als Roland nicht nur am Rheine aufbauen, mit dem Antlitz gegen den alten uns selber so manchenmal verfeindeten Erbfeind, sondern auch an den Ostmarken und an der Nordsee, wo er in Hamburg als der Schirmherr eines friedlichen deutschen Wettbewerbs in der Welt ja schon stand. Aber nun ist das Schwert entblüht, und wie der Hammer Thors schlägt es nieder, und wir fühlen die Siegfriedlegende um Bismarck lebendig werden und ihn als den Helden und Schmied darin stehen.

Die Gelegenheit von Bismarcks 100. Geburtstag bringt uns den Helden nicht näher und rückt ihn uns nicht ferner. Er steht im historischen Lichte bereits unveränderlich da wie Luther, der Große Kurfürst oder Schiller. Die jüngere Generation wirt nichts mehr von der Macht seines persönlichen Einflusses, es ist wenig Anecdotesches von ihm tiefer ins Volksgemüt

Im Süden beruht alle Bodenkultur nicht weniger auf künstlicher Bewässerung mit Hilfe des Nils, als in Ägypten selbst, und die Engländer sind eifrig am Werke gewesen, dieses Bewässerungssystem auszugestalten. Vor allem hat man damit die Förderung des Baumwollbaues bezweckt, der 1910 schon einen Ertrag von 45 Millionen Mark ergab. Andere wichtige Artikel der Ausfuhr, die sich 1910 auf 19,3 Millionen Mark belief, waren Gummi, Kautschuk und Eisenblech. Die Einfuhr erreichte 1910: 27 Millionen Mark. Alle diese Werte sind ständig im Wachsen gewesen. Träger des Handels sind griechische und arabische Kaufleute. Die Industrie ist natürlich noch wenig entwickelt; erwähnenswert ist indessen eine Fabrik in Khartum, die den Gubbi, die losgebrochenen Pflanzengemassen des Weißen Nils, zu Torfsiegeln („Subbit“) verarbeitet, und zwar nach der Angabe des deutschen Professors Hoernig.

Seehafenstadt ist Port Sudan, eine künstliche Gründung am Roten Meer, nördlich des bekannten Suakin, das jetzt im Verfall begriffen ist, obwohl man ihm eine Ansehlichkeit nach der Straße Port Sudan-Atbara gegeben hat. Port Sudan hat im Gegensatz zu Suakin gute Hafenverhältnisse und ein modern gebautes Europäerquartier, während die Regierstadt davon getrennt liegt. Es hatte schon bei der letzten Zählung, 1907, gegen 4700 Einwohner. Die Hauptstadt Khartum, südlich am Weißen Nil, von jeher das reiche Handelszentrum des Sudans, war 1885 bei der Eroberung durch den Mahdi zum größten Teil zerstört worden und blieb während der folgenden Jahre ein Trümmerhaufen. Seit 1898 ist es praktisch und sogar prächtig wieder aufgebaut worden. Es zählte 1909 erst 18 200, mit den Vororten aber schon 110 000 Einwohner, darunter 4400 Europäer. Auf der Stadt, des vom Mahdi zerstörten, von Gordon bewohnt gemessenen Gebäudes steht heute der Palast des Generalgouverneurs.

Man findet hier breite Straßen, schöne öffentliche Anlagen, Gärten, europäische Hotels, ein Lehrerseminar für Ägypter, ein Handelsmuseum, Bankhäuser, einen zoologischen Garten, Markthalle, und ein Denkmal für Gordon. Gegenüber, am Nordufer des Weißen Nil, ist Nord-Khartum entstanden, das 1909 über 35 000 Einwohner hatte, und nicht weit davon, am vereinigten Nil, liegt Omdurman mit 43 000 Einwohnern, eine Gründung des Mahdi, wo dessen Nachfolger, der Khalif, seine Residenz hatte. In diese Zeit erinnert hier noch das mahdistische Arsenal, das jetzt ein Militärspeicher ist, das Gefängnis, wo seinerzeit die Deutschen Chrowalder, Reufeld und Elatin mit mehreren anderen Europäern hatten haufen müssen, und das Haus des Khalifen, während von der mahdistischen Zeit und dem Grabmal des Mahdi nichts mehr vorhanden ist: Khartumer hatte geglaubt, sie aus politischen Gründen gestrichen zu müssen. Nicht wenige Touristen und Jagdreisende kommen in den letzten Jahren nach Groß-Khartum, und manche führen auch noch weiter.

Alles hier im Sudan Geschaffene ist nun wieder in Frage gestellt, und das ist gewiß zu beklagen, wie jeder Kulturkritiker. Aber in diesem gewaltigen Kampf der Nationen müssen alle Vorteile gelten, und jede Schwächung unserer kampflosen Feinde ist ein Gewinn für uns.

Aus Kunst und Leben.

Kriegslieder von Joseph von Lauff.

Unter all den Sängern des heiligen Kriegs dürfte Joseph von Lauff nicht fehlen. Hat er einst in einer Zeit, die wenig wissen wollte von vaterländischer Begeisterung, ja des nationalen Pathos sich in falschem Vornehmen schämte, immer wieder kraftvoll von Kaiser und Reich gesungen, so

greift er jetzt noch stärker in die Saiten, wo das bedroht ist, was ihm Herzenssache war. Was er in der Erregung des Augenblicks gedichtet, das liegt nun in einem schmutzen Blicklein vor. („Singendes Schwert“, Lieder aus großer Zeit von Joseph von Lauff. Druck und Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin.) Kraft und Energie, selbstliche Entschlossenheit, leidenschaftliches Mitfühlen der großen Dinge spricht aus diesen Dichtungen mit ihrer straffen klingenden Freiheit, den schmetternden Panzerentwürfen, den kühnen Bildern mit ihrer oft unmittelbar zwingenden Eigenart. Wenn er den Kaiser befragt, dann blickt er ihm, wie der ritterliche Basall dem Lehnsheerrn; erschaut ihn, einherreitend in schimmerndem Fein, das Kreuzzeichen auf stählernem Schilde, die Walfahrt schuf ihm grüme Rot; Herr Kaiser, redet er ihn an, wie Walter von der Vogelweide den staufischen Herrscher begrüßt. Neben so stolzem Pathos steht ein Stück von so unheimlichem Zauber der Schlachtenstimmung erfüllt, wie „Attila“. Weiter finden wir prächtige Gedichte in der volkmächtigen Stille, so ein Lied von General Gemisch, wie er mit der belgischen Brunnhild schmachtete, von der fleißigen Verta und ihrem wackeren Tun, von Gottlieb, der nirgendwo und überall ist, oder Sir John Falstaff prahlt von seinen Heldentaten. Als echter Ausdruck unseres deutschen Fühlens in größter Zeit werden diese Dichtungen immer ihren Wert behalten. K. P.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. Otto Crusius wurde zum Präsidenten der Münchener Akademie der Wissenschaften und Generaldirektor des Konservatoriums der Wissenschaftlichen Sammlungen des Staates ernannt.

eingedrungen etwa wie bei dem Alten Fritz. Bismarck ist nach seinem Tode im Bewußtsein unseres Volkes schnell über sich hinausgewachsen zum Bilde der Erfüllung jenes Traumes, den die Deutschen seit Jahrhunderten in ewiger Unruhe mit sich und gegen sich durchgekämpft haben. Man hat ihm nicht Denkmäler nach gewöhnlichem Herkommen gesetzt, sondern hat ihm Türme errichtet mit Feuerbeden obendrauf oder hat ihn dargestellt als Ritter und Roland, der über das Vaterland Wache hält. Unpersönlich hat man ihn zum Begriffe und Sinnbilde der deutschen Kraft erhöht, die durch ihn unvergänglich zusammengeschweißt worden ist. Als 1913 das neueste und größte deutsche Handelschiff seinen Weg über die Weltmeere antreten sollte, um alle deutschen Namen in alle Länder und Meere zu tragen und man nach dem Worte suchte, das dem Schiffe im Namen zugleich den Ruhm deutscher Größe voranleuchten sollte, da fand man nur das eine: das Wort Bismarck.

Aber Bismarck bedeutet nicht starre Größe. Er bedeutet bis ins kleinste hinein deutsches Wesen. Er ist uns allen geistesverwandt und keinem von uns unnahbar. Das macht die gewaltige Wirkung seiner Persönlichkeit aus. Er hat sich unseren Fühlen und Denken nicht entfremdet, sondern er war der Reinschöpfer unseres Fühlens und Denkens, das durch unsere eigene Vererbung und Verflechtung in nationalen Dingen entfremdet war und erst wieder zurückerobert werden mußte, um zur Tat werden zu können. Und das hat Bismarck vollbracht. „Sehen wir Deutschland sozusagen in den Sattel, reiten wird es schon können“, hat er 1867 im rein politischen Sinne gemeint. Er konnte es auch im national-ethischen Sinne aussprechen. Denn der deutsche Glaube und das deutsche Gewissen, so viel auch in den vierziger Jahren davon geschwärmt wurde, waren verloren gegangen, das sah man in der Kümmerlichkeit der Konfliktzeit. Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ rechnen mit dieser Zeit gründlich ab; noch nach dem Kriege mit Österreich war er der Verzweiflung nahe über die Verstandnislosigkeit gegenüber der deutschen Sache. Diplomatie allein und staatsmännische Kunst haben es dann nicht gemacht. Eine geniale, aber auch eine makellose und im Kerne selber grunddeutsche Persönlichkeit mußte dafür eingeleitet werden. Mit unvergleichlichem Genie bewies der märkische Junfer von Bismarck, daß Preußen zur Entscheidung über die deutsche Idee herangereift war. In ihm verkörperte sich am geschlossensten der Staatsgedanke; er begriff mit geistestem historischen Blick die Notwendigkeit des Zusammenschlusses inmitten eines Kreises von mächtigen Staatseinheiten; er erkannte, geradezu von Luther, Kant und Schiller herkommend, den unüberwindlichen sittlichen Impuls, der in einem geeinigten deutschen Volke lebte.

Er gab selber das Beispiel durch seine unerlöschende Persönlichkeit, die sich mit allen ihren wunderbaren Kräften für das große Ziel einsetzte. Die alten Diplomaten schauenden vor seinem Feuergeist dahin wie abirrende Schatten. Selbst ihre Sophismen verstummten, denn alles, was Bismarck sprach und tat, war so klar und unzweideutig, daß nichts herausgeklügelt werden konnte. Er brachte uns Wahrheit, und so wollen wir ihm nachstreben, in Wahrheit und Echtheit, im Handeln und im Denken. Dann wird er das Rolandschwert nicht für uns senken, dann werden wir, seines Geistes mächtig, nicht weichen, und wenn die Welt voll Teufel wär.

Die Reichsdeutschen in Wien und Bismarcks 100. Geburtstag.

W. T.-B. Wien, 31. März. (Nichtamtlich.) Aus reichsdeutschen Kreisen gehen der „Korrespondenz Wilmers“ folgende Zeilen zu: Die reichsdeutsche Kolonie in Wien, der es stets ein Bedürfnis war, das Andenken Bismarcks am 1. April zu ehren, mußte es sich in diesem Jahre, das den 100jährigen Geburtstag des Reichskanzlers brachte, nach dem Beispiel der reichsdeutschen Städte versagen, die seltene Feier festlich zu begehen. Ohne unsere wackeren Brüder im Felde konnte die Feier nicht begangen werden und soll für die Zeit nach Erringung unseres Heiles verschoben bleiben. Der Krieg, den morgen der Reichskanzler am Denkmal des großen Fürsten niederlegt, bedeutet auch unser Gedenken des alten teuren Jahrestages.

Ein österreichischer Gedenkakt zur Bismarckfeier.

W. T.-B. Wien, 31. März. (Nichtamtlich.) In einem Gedenkakt aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages Bismarcks, des Beschützers des deutsch-österreichischen Bündnisses, sagte die „Neue Freie Presse“: Mehr als Worte über Bismarck sagen können, sprechen die Ereignisse, die gleichsam der riesenhafte Hintergrund zu dem Feste sind, das nicht nur ein Fest des Deutschen Reiches, sondern auch ein Fest für die Monarchie ist. Durch Blut und Eisen muß es jetzt noch einmal die Probe ablegen auf die Festigkeit seines Bestandes, auf sein Recht, eine Weltmacht zu sein. Durch Blut und Eisen wird nun auch das Werk des großen Reichskanzlers, das Bündnis mit Österreich zur festen Wirklichkeit. Nicht nur für Deutschland, auch für uns ist Bismarck wie ein Roland das Sinnbild der Größe und Schützer für alle, die sich ihm anvertrauen. Das Blatt schließt: Wir fühlen ihn nicht als tot und wenn, wie unsere Hoffnung uns sagt, das deutsche Volk aus der schweren Prüfung, die es zu bestehen hat, siegreich hervorgeht, so muß ihm als dem ersten der Kranz des Ruhmes gegeben werden, den es erwirbt. Wenn der Friede für uns kommt, ein ehrenvoller und dauernder, dann erst wird der wirkliche Festtag sein, an dem wir den Fürsten Bismarck feiern.

Der Kaiser an den Herzog von Sachsen-Altenburg

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist, wie bereits gemeldet, zum Kommandeur der 8. Infanteriedivision ernannt worden. Aus dieser Veranlassung hat der Kaiser folgenden Handschreiben an den Herzog gerichtet: „Ich erkenne Eure Hoheit hiermit für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur der 8. Division und weiß, daß ich das Kommando in seine bessere Hand legen kann. Eure Hoheit wollen in der Übertragung dieser wichtigen Kommandostellung eine Anerkennung der vortrefflichen Dienste erblicken, die Eure Hoheit an der Spitze Ihres Regiments und als Kommandeur der 16. Infanteriebrigade geleistet haben. Großes Hauptquartier, den 20. März 1915. Wilhelm K.“

Die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe.

W. T.-B. Berlin, 30. März. (Amtlich.) Auch an der zweiten Kriegsanleihe haben sich alle Schichten der Bevölkerung, reich und arm, gleichmäßig beteiligt. Nach dem nunmehr bei der Reichsbank vorliegenden Endergebnis gruppieren sich die Zeichnungen nach der Größe wie folgt (die eingeklammerten Ziffern sind das Ergebnis der ersten Kriegsanleihe):

	Zahl der Zeichnungen	Beitrag in Millionen Mark
von Mark	500	452 113 (231 112)
„ „	1000	261 470 (21 404)
„ „	2000	664 779 (453 143)
„ „	5000	381 483 (157 551)
„ „	10 000	120 938 (56 438)
„ „	20 000	46 105 (1 113)
„ „	50 000	28 407 (11 384)
„ „	100 000	7 712 (3 629)
„ „	200 000	4 351 (2 050)
„ „	500 000	538 (361)
„ „	1 000 000	325 (216)
zusammen	2 881 090	1 117 235 (600 446)

Es wurden gezeichnet in Millionen Mark: bei der Reichsbank und ihren Zweiganstalten 565; bei den Banken und Bankiers 5592; bei den öffentlichen Sparkassen 1977; bei den Lebensversicherungsgeellschaften 384; bei den Kreditgenossenschaften 430; bei der Post 112.

Eine Sammlung des Reichsverbandes deutscher Städte für den Roten Halbmond.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

S. Berlin, 31. März. (Rtr. Wn.) Der Reichsverband der deutschen Städte, der bekanntlich die Gemeinden unter 25 000 Einwohnern umfaßt, hat eine Sammlung für den türkischen Roten Halbmond in die Wege geleitet. Über 2000 kleine Städte sind zu einem kleinen Beitrag für diesen Zweck aufgefordert worden. Über 400 Geldsendungen sind bereits eingegangen, und es scheint, als ob sich keine Stadt von der Beteiligung ausschließen wolle. Ein großer Teil der Spender begleitet die Sendung mit der Erklärung, daß der Betrag für die tapferen Türken, so zahlreich in dieser Zeit auch die Sammlungen sein mögen, mit besonderer Freude geleistet werde.

Freilassung von eingebrachten norwegischen Schiffen.

Br. Christiania, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Alle norwegischen Dampfer, die im vorigen Jahre nach Steinmünde und Kiel eingebracht wurden, sollen, wie bekannt wird, vom Preisgericht in den nächsten Tagen freigegeben werden. Der Dampfer „Kobig“ sei bereits gestern in Kiel freigelassen worden. Die deutsche Entscheidung macht hier große Genugtuung, da die Schiffe wegen großen Mangels an Frachtschiffen außerordentlich großen Wert für Norwegen darstellen.

Die zweite Kriegstagung der hessischen Kammer.

W. T.-B. Darmstadt, 30. März. (Nichtamtlich.) Die zweite Kammer der Landstände setzte heute ihre Beratungen der Vorlagen, die sich auf die Kriegsfürsorge beziehen, fort. Verschiedene Anträge, u. a. die Festsetzung der Höchstpreise für wichtige Nahrungsmittel und Bedarfsstoffe, Beschlagsnahmebestimmungen für landwirtschaftliche Produkte usw., den Erlaß eines Kriegsmotorgesetzes, die Verhinderung des Zusammenbruchs des mit Hypotheken belasteten Hausbesitzes betreffend, die Vesteuerung größerer Gewinne, welche unter Benutzung der Kriegslage erzielt wurden, die Vesteuerung des während der Kriegszeit erworbenen Vermögenszuwachses usw., wurden der Regierung als Material überwiesen. Ein Antrag des Abg. Dorf (Mauernburg), die Bestimmung des Prinzen Ludwig von Vattenberg, das Schloß Heiligenberg und den dazu gehörigen Park, zu beschlagsnehmen, wurde abgelehnt, nachdem der Staatsminister die Beschlagsnahme vom rechtlichen Standpunkt und vom praktischen Standpunkt aus als nicht angängig bezeichnet hatte, zumal die Verwallung des Schloßes erheblich teurer würde als die Ertragnisse. Weiterberatung morgen.

Der Reichstag und die Anträge des Bundes der Landwirte und des Hansabundes wegen Gewährung von Zusatzrenten für die Witwen und Waisen unserer Krieger.

Am 19. März hat der Reichstag einstimmig eine Entschließung angenommen, durch die der Reichskanzler ersucht wird, nach in dieser, spätestens in der nächsten Tagung des Reichstags diesem einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den über die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Mai 1907 hinaus den zu versorgenden Witwen, Waisen, Adjutanten, Zusatzrenten gewährt werden die nach dem letzten Arbeitsentkommen des zur Rühne Eingezogenen und infolge des Krieges Verstorbenen abgestuft werden, mit der Maßgabe, daß diese Renten, unter Anrechnung der Renten des Gesetzes vom 17. Mai 1907, bis zu einer mäßigen Höhe ansteigen, und daß eine Berücksichtigung des Einkommens aus fundierten Ertragsquellen derart stattfindet, daß das Gesamteinkommen der Familie zuzüglich der Arbeitsrente 5000 M. nicht übersteigt. Damit hat sich der Reichstag die Anträge zu eigen gemacht, die in den bekannten gemeinsamen Verordnungen des Bundes der Landwirte und des Hansabundes der Öffentlichkeit unterbreitet und dann von 58 großen wirtschaftlichen Verbänden unterstützt worden waren. Der wirtschaftlichen Not derjenigen Angehörigen des Mittelstandes, deren Ernährer als Angehöriger der Unterlassen des Heeres gefallen ist, wird dadurch wirksam gesteuert werden. Nach überschläglicher Berechnung werden bei Annahme dieser Vor schläge etwa 50 Millionen Mark jährlich an Zusatzrenten an die Witwen und Waisen unserer Krieger zur Zahlung gelangen; gewiß eine erhebliche Summe, welche die Allgemeinheit aufzubringen hat, aber in dem ganzen deutschen Volke besteht die Überzeugung, daß es sich hier um eine der dringendsten Ehrenpflichten handelt. Ein Volk, das in einem Jahre 13 Millionen Kriegskosten auf-

bringt, hat auch das Geld für die ausreichende Versorgung der Kriegswitwen und Kriegswaisen. Es darf man gehofft werden, daß bereits in der Ratifizierung des Reichstags der entsprechende Gesetzentwurf verabschiedet wird.

Stiftung eines Hanseatischen Kriegsordens.

Br. Hamburg, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die Senate von Hamburg, Bremen und Lübeck hielten eine Beratung wegen Verleihung eines gemeinsamen Hanseatischen Kreuzes, welches für Tapferkeit im Felde sowie für hervorragende Leistung bei der Kriegshilfe in der Ernährungsfrage und in der Liebesgagentätigkeit verliehen werden soll.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Heute blidt Herr Georg Schmeißer in Berlin auf eine 40jährige Tätigkeit bei der „Frankfurter Zeitung“ zurück. Zurzeit ist Herr Schmeißer seinem journalistischen Berufe entzogen. Seit Ausbruch des Krieges ist er als Major der Reserve in der Presseabteilung des Großen Generalstabes tätig.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Ernährung während des Krieges.

Im kleinen Saal des Kurhauses hielt gestern Abend Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Junk von der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin auf Veranlassung des „Vereins der Ärzte Wiesbaden“ und des „Ausschusses für Volksaufklärung über Kriegsnahrung“ den angekündigten Vortrag über die Ernährung während des Krieges. Der Vortrag war gewissermaßen nicht öffentlich, denn es hatten nur die Empfänger besonderer Einladungen nebst ihren Frauen Zutritt. Wie bereits in einer Vorrede mitgeteilt wurde, ist Herr Geheimrat Junk einer der bedeutendsten Lehrer und Forscher der Ernährungswissenschaft Deutschlands und einer der Berater der Staatsregierung in den wissenschaftlich-technischen Fragen der „hauswirtschaftlichen Mobilmachung“. Was der Redner, der sich zurzeit zu seiner Erholung in Wiesbaden aufhält, zu sagen hatte, verdient also besondere Beachtung.

Die Engländer und Franzosen, so meinte er, hatten ein gewisses Recht, auf den Hunger als einen Bundesgenossen im Kampfe gegen Deutschland zu rechnen. Wir sind bezüglich unserer Ernährung immer noch in erheblichem Maße von dem Import abhängig gewesen, obwohl diese Abhängigkeit dank unserer Agrargesetzgebung in den letzten Jahren nicht unbedeutend zurückgegangen ist. Um mit den im Inland erzeugten Nahrungsmitteln auszukommen, ist deren Ausnutzung für die menschliche Ernährung bis zur äußersten Grenze notwendig. Dazu ist vor allem notwendig, daß wir die Umwandlung der für die Ernährung des Menschen in Frage kommenden Vegetabilien in tierische Produkte so weit als möglich vermeiden. Der animalische Anteil an der Ernährung ist in Deutschland in einem Jahrhundert auf mehr als das Vierfache und seit 1870/71 nochmals um das Doppelte des damaligen Prozentsatzes gestiegen. Die Erzeugung animalischer Produkte ist ein Luxus der wohlhabenden Bevölkerung. Das Tier braucht für die Erhaltung seines Lebens erhebliche Nahrungsmittel; nur was ihm darüber hinaus zugeführt wird, wird in Fleisch, Fett und Milch umgewandelt. Man hat genau berechnet, wie groß der Umwandlungsverlust bei der Erzeugung von Fleisch aus pflanzlicher Nahrung ist. Das Edelschwein z. B. lebt bei der Fütterung mit den besten, leicht verdaulichen Futterstoffen nur 40 bis 45 Prozent der Nährwerte der Nahrungsmittel in Fleisch und Fett um. Der Verlust ist also größer als die Hälfte des dem Tiere zugeführten gesamten Nährwertes. Macht der Mensch also die Nährwerte der Kartoffel für sich nutzbar, indem er sie mit dem Schwein verfüttert und Fleisch züchtet, so braucht er zur Erreichung derselben Nährwerte-Quantität mehr als doppelt so viel Kartoffeln, als wenn er diese direkt genießt. Das Schwein ist denn auch gegenwärtig unser größter Konkurrent, während Rind, Schaf und Pige in der Hauptsache sich von Vegetabilien ernähren, die für die menschliche Ernährung nicht in Frage kommen. Die seither für die Milchproduktion in ungeheuren Mengen eingeführten Kaffeeputtermittel sowie die 3 Millionen Tonnen Gerste und Reis, die für die Schweinezucht aus Rußland und Amerika eingeführt worden sind, wurden in den ersten Kriegsmontaten wesentlich durch die Kartoffel und durch Getreide ersetzt. Deshalb wäre unbedingt zu Anfang des Krieges schon die weitgehendste Einschränkung des Viehstandes notwendig gewesen. Es durften nicht mehr von unserer Getreidernte 3½ Millionen Tonnen und 20 Millionen Tonnen Kartoffeln für die Fütterung der Schweine und Rinder benutzt werden. Mit diesen Mengen allein hätte man den vollen Nahrungsbedarf des Volkes decken können, ohne Beschränkung der Brotzufuhr, und ohne die Sorge, ob die Kartoffelvorräte bis zur neuen Ernte reichen werden. Da nicht geschehen ist, was sofort geschehen mußte, deshalb die Beschränkung der Brotzuteilung, durch die der Reiche zwar wenig, schwer aber der Arbeiter, besonders der schwere Handarbeiten verrichtende, getroffen wird. Wenn im September v. J. eine Abschächtung der Schweine bis auf 17 Millionen genügt hätte, so wird es jetzt notwendig sein, den Schweinebestand so schnell wie möglich auf 6 bis 7 Millionen herabzusetzen. Diese verhältnismäßig kleine Schweinezahl wird mit Nahrungsmitteln versorgt werden können, die für die Ernährung des Menschen nicht in Betracht kommen. Wenn die gesamten zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel in rationeller Weise ausgenutzt werden, dann wird es im nächsten Jahre sicher erheblich leichter sein, die Volksernährung zu sichern, vorausgesetzt, daß der Krieg noch so lange dauert. Bis zur nächsten Ernte können durch sofortige Abschächtung der Schweine die Nahrungsmittel der Bevölkerung als gesichert betrachtet werden; sollten sie jedoch nicht ausreichen, so müßten von dem Rindviehbestand, der allein 10½ Millionen Kühe umfaßt, 1,8 Millionen geschlachtet und der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Damit ließe sich der ganze Kartoffelbedarf eines Monats decken. Das wäre allerdings eine staatssozialistische Maßnahme, aber sie würde die Gefahr der Auszehrung völlig beseitigen. Die diesjährige Ernte wird voraussichtlich geringer ausfallen als die vorjährige, aber auch, wenn das der Fall ist, wird es ein leichtes sein, uns durch eingreifende Änderung der Nahrungsmittelverteilung an Mensch und Tier einerseits und einer entsprechenden Ökonomie des Verbrauchs

andererseits vor der Gefahr einer Hungersnot in 1916 zu schützen.

Herr Geheimrat Junz berührte zum Schluß noch die gesundheitliche Frage der Kriegsernährung, besonders die, woher es kommt, daß das Kriegsbrot anfangs manchmal Beschwerden hervorrief, die jetzt nur noch selten empfunden werden. Er vertrat dabei die Auffassung, daß die Verdauungsorgane sich bereits den neuen Verhältnissen angepaßt, und für ein dem Kriegsbrot entsprechendes Ferment gesorgt haben. Diese Anpassungsfähigkeit der Verdauungsorgane ermöglichte einen langsamen Übergang zu einer neuen Kost ohne Gefahr für die Gesundheit.

In der Diskussion, die sich dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag angeschlossen, machte ein Redner für die durch das Kriegsbrot häufig verursachten Verdauungsbeschwerden vor allem die Päder verantwortlich. Durch besondere Backvorschriften müsse für ein einheitlich hergestelltes, die Nährstoffe in aufgeschlossenerem Zustande enthaltendes Brot gesorgt werden.

Der Verschönerungs-Verein

Hier gestern Abend seine diesjährige Generalversammlung im „Frankfurter Hof“ ab. Nach kurzer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Joseph Hupfeld, und Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung durch den Schriftführer, Herrn Karl Schwend, erstattete jener einen ausführlichen Jahresbericht, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Der Verein konnte auch im abgelaufenen 59. Jahre seines Bestehens, begünstigt durch wohlgeordnete Finanzen, in allseitig beachteter Weise seinen Weg fortsetzen, weitere schöne Erfolge erzielen und seinen Bestehen in musterhafter Ordnung halten. Der Vorstand hielt es für seine Pflicht, auch während dieses Weltkrieges den Einwohnern und Besuchern unserer Stadt in seiner gemeinnützigen Art zu dienen. So hat er für Unterhaltung und Erbauung der Waldrudbänke, Geländer, Schutzhütten und der Hügelsgräberpforte 2085 M., für einen besonderen Anstrich 747 M. aufgewendet. Am 10. November wurde die von dem verstorbenen Herrn Karl Senfel testamentarisch gestiftete Waldschutzhütte eingeweiht. Die Karl-Senfel-Hütte, im niederschleifisch-weißfärblichen Stil, steht auf dem Spenerstapf, da, wo sich der herrliche Ausblick nach den Taunusbergen bietet. Zu Ehren des verstorbenen Beiratsmitgliedes, Herrn Adolf Häfer, wurde am Karl-Senfel-Bell-Bog eine Stifftungsbank aufgestellt. Der Verein besitzt jetzt 17 Schutzhütten, Tempel und Gassen, die für 16300 M. verpfändet sind. Die Neuordnung der Schilder und Wegweiser wurde wieder ein gutes Stück vorwärts gebracht. 88 Schilder in gefälliger Form sind bereits angebracht. Mitten in der friedlichen Arbeit rief der Kanonen eherne Rind die Handwerker ab, und die Arbeit mußte halb vollenendet liegen bleiben. Für Anpflanzungen und Ausfahrten, die zur Ausschmückung landschaftlich schöner Waldgebiete, wie z. B. Reichweilshöhe, Steinbruch Kersdorf, Rabengrund, Schläferskopf, von Hütten, Brunnen und Wegen vorgenommen wurden, hat der Verein 608 M. aufgewendet. Der Kaiser-Wilhelm-Turm, dieses stolze Wahrzeichen der Vereinsstätigkeit, nahm und nimmt auch in Zukunft weitere Ausgaben in Anspruch wegen notwendig gewordenen Ergänzung des Wirtschaftsgebäudes durch einen Schuppen und Abortanbau. Im Bereiche des Wiesbadener Waldes befinden sich sechs Laufbrunnen, die vom Verein eingerichtet wurden und gepflegt werden. Auch im Dienste der Varmherzigkeit hat sich der Verein betätigt, indem er dem „Roten Kreuz“ 1000 M., den Hilfsbedürftigen in Ostpreußen 100 M. und dem „Verein für Sanitätshunde“ 50 M. zuwendete. Aus der Hinterlassenschaft des Herrn Senfel hat der Verein 1000 M. erhalten, außer dem Betrag für die Schutzhütte, und Frau Henriette Brillowsky hat 1000 M. vermacht. Der Bericht gibt dem Wundke Ausdruck, daß diese Beweise der Anerkennung Nachahmung finden, insbesondere auch niemand aus Anlaß der vorübergehenden schweren Zeiten dem Verein seinen Beitrag vorenthalte oder seine Mitgliedschaft aufgeben möge. Der Kassenbericht schließt bei einem Kassenbestand von 2289 M. 48 Pf. in Einnahme und Ausgabe mit 13 984 M. 88 Pf. ab. An Mitgliedsbeiträgen wurden 4288 M., an Beiträgen der Stadt, der Kurverwaltung, des Kurvereins und der Bezirksvereine 3850 M. vereinnahmt. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschlusse 1140. Der Vorsitzende gedachte noch mit Anerkennung des Herrn Karl Nies, der nach längerer, ersprießlicher Mitarbeit im Vorstand aus diesem wegen vorgerückten Alters ausscheidet. Dankesworte richtete er auch an Herrn Karl Klein für dessen unermüdete Tätigkeit im Interesse der Unterhaltung und Erweiterung der Anlagen des Vereins, wie Wege, Bänke, Schutzhütten, Geländer, Anpflanzungen usw., Herrn Adolf Wegandt, der die Erneuerung und Neuordnung der Schilder und Wegweiser leitet, Herrn Raler Hilbrandt, der den Anstrich und das Schreiben der Schilder unentgeltlich übernommen, Herrn Architekt Hahn für die Ausführung der Erweiterungsarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Turm und dem ungenannten Spender von 40 Sammelbüchern, die in Hotels und Wirtschaften aufgestellt werden sollen. Erwähnt wurde noch, daß das Vereinsvermögen im Betrage von 15 790 M. in Wertpapieren hinterlegt und daß der Kaiser-Wilhelm-Turm jetzt frei von Schulden ist. Die Vereinsrechnung ist geprüft und richtig befunden worden. Dem langjährigen Rechner, Herrn Wald, wurde unter dem Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt. Als Rechnungsprüfer für 1915 wurden die Herren Dr. Cray, S. Schwarz und Paul Schetter gewählt. Der Vorsitzende bat noch, dem Verein immer mehr neue Mitglieder und damit vermehrte Mittel zur Förderung seiner gemeinnützigen Bestrebungen zuzuführen und schloß mit einer patriotischen Ansprache, die in einem Hoch auf unsere Heimat und unser geliebtes deutsches Vaterland ausklang, die Versammlung. Die Worte der Anerkennung und des Dankes, die dann noch Herr Adolf Wegandt der äußerlich ruhigen, und tatkräftigen Leitung des Vereins durch Herrn Hupfeld widmete, fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammlung.

— Das Eiserne Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Hauptmann im 3. Garde-Regiment G. Mohr; der 18 Jahre alte Einjährig-Freiwillige im Infanterie-Regiment 289 Stud. med. Erich Bragenheim, Sohn der Rentnerin Clara Bragenheim in Wiesbaden, und der Feldpostleutnant Alfred Stöhr aus Sonnenberg.

— Der Preussische Landesverein vom Roten Kreuz. Soeben ist der reichhaltige, sehr übersichtlich geordnete Bericht des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz für die Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 im Druck erschienen. Die umfangreiche Tätigkeit des Landesvereins und seiner Provinzialvereine wird darin eingehend gewürdigt. Auch ein vollständiges Verzeichnis der Zweigvereine und Sanitätskolonnen im

Bereiche des Landesvereins nach dem Stande vom 31. März 1914 ist beigegeben. Besonders Interesse dürften die ergänzenden Mitteilungen über die Wirksamkeit des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, vor allem über dessen Abteilungen Schwesternschaften und Veteranenfürsorge sowie der angefügte Bericht über die auf den Balkan-Kriegsschauplatz im Jahre 1912/13 entsandten Expeditionen finden.

— Ein Todesopfer. Der 17jährige Zwangssohn Adolf Hamn aus Wiesbaden sollte von einem Transporteur zurück in die Zwangsanstalt, aus der er geflüchtet war, gebracht werden. Auf der Eisenbahnfahrt zwischen Kassel und der Blockstation trat Hamn in den Abort ein, von dort aus sprang er zum Fenster hinaus. In diesem Augenblick kam von der entgegengekehrten Seite ein Zug und überfuhr den Flüchtling. Der Schwerverletzte wurde von der Rainer Sanitätskutsche in das dortige städtische Krankenhaus gebracht, wofür er gestern nachmittag verstarb.

— Der Verantwortung entzogen. Wir haben vor einigen Tagen die Festnahme eines Mannes namens Sokoll aus Riesenburg gemeldet, welcher in der Uniform eines Unteroffiziers resp. Gefreiten unserer kaiserlichen, geschmückt mit dem Bande des Eisernen Kreuzes, hier eine Reihe von Diebstählen und anderer Schwindeleien verübt hat. Nachträglich hat sich ergeben, daß der Mann auch den Zivilanzug, den er zuletzt in einem Hause an der Dohmeimer Straße angelegt, gestohlen hat. Er wurde nach seiner Festnahme durch die Militärbehörde als Deserteur nach Mainz verbracht und hat nun dort, dem Anschein nach, um der hohen Strafe, die seiner wartete, aus dem Wege zu gehen, Hand an sich gelegt, indem er sich erhängte.

— An den Folgen eines Unfalls gestorben. Im hiesigen Krankenhaus ist der frühere Bahnhofsvorsteher Dienst gestorben, welcher dieser Tage in einem Hause an der Schwabacher Straße die Kellertreppe hinabgestürzt war und sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen hatte.

— Schulanzeige. An der Faberischen militärischen Schule fand unter Vorsitz des Herrn Oberregimentsrats Dr. Baehler am 28. und 29. d. M. die mündliche Schlussprüfung statt. Von acht Schülern, die sich der Prüfung unterzogen, konnten sieben das Reifezeugnis und damit die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst zuerkannt werden.

— Treuer Mieter. Herr Monteur Wilhelm Gensmann wohnt bereits 43 Jahre in dem Hause Adlerstraße 10 in ein- und derselben Wohnung.

— Die Verlustliste Nr. 187 liegt in der Tagblattshalterhalle (Ausgangshalle links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 87, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 und des Landsturm-Bataillons 1, Darmstadt. Dieser Verlustliste des Heeres ist die Marineverlustliste Nr. 24 beigelegt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Das Nachmittags-Abonnementkonzert morgen Donnerstag wird ausgeführt von dem Musikkorps des Füsilier-Regiments General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 aus Mainz unter Leitung des Obermusikführers. Dieses findet, der Vorbereitung zu der abends stattfindenden öffentlichen Hauptprobe zur „Missa Solenne“ wegen nicht als „Kaffeekonzert“ statt. — Am Freitag findet nachmittags kein Konzert statt. — Am Samstag findet vormittags 11½ Uhr im Abonnement im großen Saale ein Orgel-Konzert statt, für welches Frau Hofkapellmeisterin, die Violonistin Margarete Novak aus Berlin und Friedrich Petersen gewonnen sind. Zum Vortrage gelangen: Sonate in G-Moll für Orgel von Seb. Bach, Arioso für Orgel, Violine und Orgel von Pachelbel, Sonate in G-Moll für Violine und Orgel von Tartini und 4. Vierton mit Orgelbegleitung: „Normandie“ von Hugo Wolf, „Die Ratten“ von Karl Henle, „Meine Seele“ von Richard Strauss und Arie aus „Wilhelm von Oranien“ von Schütz. — Der erste Chortag bringt am 8. Uhr im Abonnement einen Richard-Wagner-Abend, der zweite Chortag ein Eintracht-Konzert, beide unter Leitung des städtischen Musikdirektors Karl Schürich.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Wiesbaden, 31. März. Frau Josefa Traub in Dieblich trägt sich mit der Absicht, in dem ihr gebührenden Hause Weinstraße 90 dortselbst, in der Nähe der Kasse, eine Kaffee-Erwerbswirtschaft, verbunden mit Ausschank von alkoholischem Getränken, einzurichten. Die nachgehende Schank- und Kaffee-Erwerbswirtschaft, die die Bedürfnisfrage verneint werden müsse, aber auch um deswillen, weil die Räumlichkeiten den polizeilichen Anforderungen nicht genügen, verweigert worden. Vom Kreisamtsrat wurde die daraufhin von ihr angestrebte Klage zurückgewiesen und der Bezirksamtsrat als die Berufungsinstanz betraut heute ihr Rechtsmittel.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

we. Wiesbaden, 31. März. Herr Wilhelm Bärz in Rüdelsheim berichtet sich um die Erlaubnis zum Betrieb einer neuen Schankwirtschaft in nächster Nähe des Amtsgerichts dortselbst. Zweimal schon blieb seiner einschlägigen Klage der Erfolg verweigert. Jetzt ist die Klage zum drittenmale angestrengt worden. In Rüdelsheim sind 22 Gastwirtschaften und 16 Schankwirtschaften neben einer ganzen Reihe von Spirituosen-Verkaufsstellen vorhanden. Der Magistrat bezieht nichtbedenklicher die Bedürfnisfrage, während die Polizeibehörde dieselbe verneint. Durch Urteil des Kreisamtsrats ist die Klage von Bärz abgewiesen worden, und die Verhandlung heute in der Berufungsinstanz führte nicht zu einem anderen Erkenntnis.

Regierungsbezirk Kassel.

Der Kreistag in Hanau.

Br. Hanau, 31. März. (Ein Drahtbericht. Str. Hn.) Der Kreistag in Hanau hat gestern mit dem preussischen Staat abschließenden Vertrag über die Versorgung mit elektrischer Energie genehmigt. Der preussische Staat beabsichtigt bekanntlich die Versorgung der fünf Kreise Hanau, Fulda, Gelnhausen, Hünfeld und Schlüchtern mit elektrischer Energie aus eigenem Wasserkraftwerk aus den drei Staustufen des von Odenbach bis Schlüchtern zu kanalisierten Mainflusses. Die Kreise Hünfeld und Schlüchtern haben dem Vertrag ebenfalls zugestimmt.

Letzte Drahtberichte.

Ein Schiffszusammenstoß.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Ein Lloyd-Telegramm meldet aus New Orleans: Der Dampfer „Geribia“ stieß im Nebel mit dem englischen Dampfer „Parisian“ zusammen. „Parisian“ strandete in der Mississippi-Mündung. Beide Dampfer sind schwer beschädigt. „Geribia“ brachte auch den Küstendampfer „Theodore Beems“ zum Sinken.

Der Tagesbericht vom 31. März.

Im Prießterwalde die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Angriffe feindlicher Flieger auf mehrere belgische Orte. — Das Grenzgebiet an der Memel von den Russen gesäubert. Weitere 720 russische Gefangene.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 31. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich Megnevillle sowie im Prießterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich des Prießterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghislende und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe des Lazarets ein Belgier getötet, einer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist gesäubert. Der bei Tauraggen geschlagene Feind ist in Richtung Skawdville zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind nach unseren kurzen Vorstößen wieder in das Wald- und Seengebiet bei Sejny zurückgeworfen worden. Die Zahl der russischen Gefangenen aus diesen Kämpfen bei Krasnapol und nordöstlich ist um 500 gestiegen. Bei Klimki an der Schwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

Die Lage an der ostpreussischen Grenze.

Insterburg, 30. März. (R. V.-Z.) Die Kämpfe nördlich der Straße Tilsit-Heidenburg nehmen einen überaus günstigen Verlauf. Das Wetter, leichter trockener Frost, begünstigt die Operationen. Unter den Gefangenen aus den Kämpfen um Tauraggen befanden sich, nach der „Deutsch. Kriegszeitung“, auffallend viele ältere Männer. Die Kämpfe in und um Tauraggen waren heftig, das harte Wetter für die Artillerie überaus günstig. Viele Dörfer um Tauraggen erlitten durch Artilleriefire Schaden. Entlang der Grenze sieht man Feuergeräben der brennenden Dörfer. An den Verteidigungswerken des Kreises Memel wird eifrig gearbeitet. Die Festbefestigungsarbeiten machen rasche Fortschritte, da sich die Bevölkerung freiwillig in großer Zahl zur Arbeit meldet.

Schwere Unstimmigkeiten im englischen Kohlenbergbau.

Haag, 30. März. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ hat der Geschäftsführer des englischen Bergwerkbundes, Sir Thomas Ratcliffe, dem englischen Gewerkschaftsbund als Antwort auf die allgemeine Vertragskündigung der 900 000 organisierten Bergarbeiter, die sich um diesen Verband gruppieren, mitgeteilt, daß eine so allgemeine und starke Lohnherabsetzung nicht zugebilligt werden könnte. Es müßten von Fall zu Fall örtliche Entscheidungen herbeigeführt werden. Die Bergarbeiter befanden jedoch auf ihren Forderungen, so daß ein großer Konflikt bevorzustehen scheint.

Weitere Zugeständnisse an die englischen Doharbeiter.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Die Schwierigkeiten mit den Londoner Doharbeitern sind dadurch beigelegt worden, daß die Schiffbesitzer sich entschlossen, den Arbeitern eine weitere Aufbesserung von 3 Pens pro Tag zu gewähren.

Zur Strandung des englischen Dampfers „Grotburg“.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Reuterbureau meldet aus Madrid unter dem 29. März: Der englische Dampfer „Grotburg“, der bei Kap Spartel strandete, befindet sich in gefährlicher Lage. Die zur Hilfe geleiteten Schiffe mühten wegen des Sturmes zurückzuführen. Einige Mann der Besatzung befinden sich noch an Bord.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

31. März, 6 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung.	Wind-Stärke.	Wetter.	Therm.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung.	Wind-Stärke.	Wetter.	Therm.
Borkum...	740.5	SW 2	heiter	+3	Sally...	740.5	SW 2	heiter	+3		
Hamburg...	740.0	SSW 2	weil.-kl.	-1	Amsterdam...	740.0	SSW 2	weil.-kl.	-1		
Wien...	739.3	W 2	he. bbl.	-1	Lüttich...	739.3	W 2	he. bbl.	-1		
Amal...	737.4	SW 4	b-deckt.	-1	Brüssel...	737.4	SW 4	b-deckt.	-1		
Aachen...	739.4	NNO 1	weil.-kl.	-1	Frankfurt...	739.4	NNO 1	weil.-kl.	-1		
Hannover...	740.4	NNO 1	halbbel.	-1	Köln...	740.4	NNO 1	halbbel.	-1		
Berlin...	740.0	S 1	weil.-kl.	-1	Stettin...	740.0	S 1	weil.-kl.	-1		
Dresden...	739.2	0	b-deckt.	-2	Magdeburg...	739.2	0	b-deckt.	-2		
Breslau...	734.1	O 3	Regen	-4	Petersburg...	734.1	O 3	Regen	-4		
Wetz...	735.0	N 1	0	0.0	Warschau...	735.0	N 1	0	0.0		
Frankfurt...	735.4	SSW 1	Nebel	-1	Wien...	735.4	SSW 1	Nebel	-1		
Karlsruhe...	735.2	SSW 5	b-deckt.	-1	Rom...	735.2	SSW 5	b-deckt.	-1		
München...	734.8	S 2	weil.-kl.	-1	Sofia...	734.8	S 2	weil.-kl.	-1		
Valencia...	734.8	S 2	weil.-kl.	-1	Odessa...	734.8	S 2	weil.-kl.	-1		

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	30. März	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	744.5	743.8	743.0	744.4	
Thermometer (Celsius)	74.1	74.1	73.5	73.8	
Rel. Feuchtigkeit (%)	3.3	3.1	3.7	3.4	
Wind-Richtung und -Stärke	81	03	NO 2	—	
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—	
Höchste Temperatur (Celsius)	6.3				
Niedrigste Temperatur	-2.5				

Wettervoraussage für Donnerstag, 1. April 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Bedeckt, zeitweilige Niederschläge, etwas wärmer, wechselnde Winde.

Wasserstand des Rheins

am 31. März

Hochwasser: Pegel 2.56 m gegen 2.78 m an gestrigen Vormittag

Wasser: 5.12 m 5.15 m

Wasser: 1.53 m 1.55 m

Frische Fische — geräucherte und marinierte Fische — Fisch-Konserven

kaufen Sie am besten und billigsten in:

Frickels Fischhallen,

Hauptgeschäft: Grabenstr. 16, Tel. 778 u. 1362

Zweiggeschäfte: Bleichstr. 26, Tel. 3497

Kirchgasse 7.

Grösste Auswahl, grösster und schnellster Umsatz am Platze!

Diese Woche
täglich frische
Zufuhren.

Feinste Holl. Angel-Schellfische, Kabeljau, Dorsch, Schollen, Merlans, Rotzungen, Limandes, Seezungen, Steinbutt, Heilbutt, Tarbutt, echten Rheinsalm, ff. Elbsalm, la rotfleisch. Salm, lebendfr. Lachsforellen, Tafelzander, Bratzander, Hechte, lebende Karpfen, Schleie, Aale, Forellen, Hummer.

Alles nur
la Qualitäten
zum billigsten
Tagespreis.

Echte Monikendamer Bratbückinge Stück 12 Pf., Dtzd. 1.35.

Frish gewässerten Stockfisch, nur Mittelstücke, Pfd. 45 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig, denn es kann Karfreitag nur das zugeschickt werden, was längstens Donnerstag bestellt wird!

Geschäftszeit am Karfreitag 7—9½ und 11½—1 Uhr.

Wagemannstrasse 17 Donnerstag nachmittag: Billiger Seefisch-Verkauf.

Klippfische frisch eingetroffen in Frickels Fischhallen.

Amtlige Anzeigen

Bekanntmachung.
Ich warne hiermit Jeden, den hier zu Arbeitszwecken herangezogenen Kriegsgefangenen irgend welche Gaben ausliefern oder als Zuschauer bei den Arbeiten sich aufstellen.

Gegen Zuwiderhandlungen wird unmissverständlich eingeschritten.

Wiesbaden, den 28. März 1915.

von Frankfurt, Generalmajor u. Garnisonältester.

Bekanntmachung.

Am 1. April l. J. werden vorübergehend die hahnamtlichen Rollgelber für Frachttüchler bis 300 kg. um 5 Pf. für 50 kg. erhöht.

Wiesbaden, 31. März 1915.

Kgl. Eisenbahn-Verkehrsamt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. April 1915, vormittags 11 Uhr, versteigere ich Versteigerungslokale Oelenstr. 6 darüber öffentlich zwangsweise gegen Darzahlung:

1. ein Spiegel mit Konf., 2. Uhren, 3. Ruppenstühle, 4. Barrenschänke, 5. Barrenregale, 6. Registrierkasse, 7. Schreibstisch, 8. kompl. Erker-Einrichtung (einschl. 24 Glasplatten). Wiesbaden, 31. März 1915.

Rever, Gerichtsvollzieher, Kauenhauser Strasse 14, 3.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdiensten noch sonstige städtische Bediensteten zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Amortisationsrechnung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, 15. März 1915.

Der Magistrat.

Verdingung.

Das Ladieren von Möbelstücken für das Rheum I und die Trinfalle Ecke der Schwalbacher- und Dohmeimer Strasse soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verdichtungen und mit der Aufschrift „S. A. 4“ verbriefene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 3. April 1915, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, 25. März 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Anstreicherarbeiten für den Neubau des Museums Ecke Kaiser- und Rheinstraße — Los 5—7 — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verdichtungen und mit der Aufschrift „S. A. 5 Los 5“ verbriefene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 6. April 1915, vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 26. März 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Nutzholzverkauf

der Oberförsterei Schaafhaus am Mittwoch, 7. April 1915, vormittags 10 Uhr, im Bahnhof „Eiserne Hand“ (ausgleich mit dem Verkauf der Oberförsterei Wiesbaden). 1965 Eichen (Distr. 28 u. 58): 19 Stämme 4 u. 5. Kl. = 789 fm.; (Distr. 28, 66, 74 u. 75) = 40 fm. Schichtholz (1.85 u. 2.2 Mtr. lang). 19 Stämme (Distr. 8, 39, 40, 46, 55) = 5 Stämme 3.—4. Kl. = 2,10 fm.; Stangen = 244 1., 625 2., 2270 3.

Nichtamtliche Anzeigen

Künstliche Blumen für Damenputz,

reits Neuheiten, billigste Preise.

Große Auswahl.

B. von Santen.

12 Mauritiusstr. 12.

Risin-Salbe

vorzüglich bewährt gegen

Schnupfen

Tube 0,65 und 1,25 Mk.

als Liebesgabe sehr

zu empfehlen.

enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin, Supravirin in steriler Salbengrundlage.

Zwiebeln 16 Mk.,

gelbe Kohlraben, 4 Mk. per Buntner,

abzug. Hellmündstr. 66, St. 1.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Bereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Normals: Allgemeiner Vorstuf- und Spartassen-Verein.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am Samstag, den 10. April 1915, abends 8½ Uhr, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51, statt, wozu wir unsere Mitglieder, mit der Bitte um recht zahlreiche Teilnahme, hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914.
2. Bericht über die durch den Verbands-Prüfungsbeamten im vergangenen Jahre und in diesem Jahre vollzogenen außerordentlichen Prüfungen der Einrichtungen und der Geschäftsführung unserer Vereinsbank.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1914.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes aus 1914 und Festlegung der Gewinnanteile für das Jahr 1914.
5. Genehmigung des Geschäftsstandes vom 31. Dezember 1914 und Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des Jahres 1914.
6. Neuwahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle der scheidenden Herren: Architekt und Feldgerichtsschöffe Albert Wolff, Redakteur Carl Rötherdt, Kaufmann Wilhelm Reitz und Kaufmann Wilhelm Gerhardt.

Die Jahresrechnung für 1914 liegt von heute ab bis einschließlich den 10. April 1915 in unserem Direktorzimmer, Mauritiusstraße 7, für unsere Mitglieder zur gefälligen Einsicht offen.

F 352

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Bereinsbank Wiesbaden.

Eingetragen: Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mels. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Heymann.



Amliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.

Regelmäßiger Fracht- u. Gült-Speditionsdienst. 317

L. Rettenmayer, Agt. Expeditur,

5 Nikolastraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Morgen früh 8 Uhr ab, wird das Fleisch von

3 Schweinen

ausgehauen,

per Pfund 1.10 Mk.

Stiftstraße 28 im Laden.

in der

Seeisch-Verkauf Karwoche.

Schöne holl. Angelfische

und Kabeljau Pfd. 60 Pf.,

gewässerten Stodisch 35 Pf., sowie

alle anderen Sorten Fische billigst

Ellenbogengasse 6, kein Laden.

Täglich

Schmierkäse

zu haben

M. Schulz, Kollereiprodukte,

Hortstraße 27, Ecke Guelienstraße.

Feb. u. Speise-Kartoffeln

in norddeutscher Ware eingetroffen:

Daber, Industrie, Magnum bonum,

Röhren,

Rheingauer Straße 2, Tel. 479.

Billige Damen-Kleidung.

Cover-Coat-Paletots von 17.50 an.

Jackenkleider von 19.50 Mk. an.

Kostüm-Röcke von 3.75 Mk. an.

Wollblusen von 2.95 Mk. an.

Schwarze Satinblus. u. 2.25 Mk. an.

Kinderkleider von 3.75 Mk. an.

S. Stöpler, 30 Beltrichstraße 30.

Büfett, auch poliert u. eichen,

mit reich. Schmelze u. Kristall-Ver-

glung 125 Mk., Kleiderst., nuss-

pol., innen hoch Eichen, 48 Mk., pol.

Bettst. m. Spiegel, 45 Mk., Trum-

Spiegel mit schweben Säulen 88 Mk.

Wollkoffer, Wollkoffer 3/4, B4256

3 Kissen-Einrichtungen, Sitz-pine,

Küchenbänke mit Messingverkleidung,

Küchen-Arrichte mit Tapfereit,

Schrankchen u. eingebauter Sonnen-

garn, Kuchentisch, 2 Stühle, 125 Mk.,

die, ohne Sonnengarnitur 110 Mk.

Wollkoffer, Wollkoffer 3/4, B4256

Achtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten

Preis für Pfandschne, Gold, Silber,

Brillanten, Zahngebisse.

Nur Rosenfeld.

Wagemannstraße 15. Fernruf 3064.

Zahle mehr als in Friedenszeit für

alte Zahngebisse,

wenn auch in Kautschuk gefast sind.

Wagemann-

Grosshut, Straße 27

Alle Briefe m. Marten

und einzelne Marken von fremdem

Sammler zu kaufen gesucht. Offert.

unt. N. 955 an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Kaufe

ganz Bohm.-Firn., Nachlässe, Anti-

quitäten, Kunst- und Kunsthand-

eln, Möbelstücke u. Chr. Reininger,

Schwalbacher Straße 47, Tel. 6372.

Letzte 3 Tage vor Ostern!

Extra billige Ausnahme-Preise

für Blusen und Röcke.

Elegante Seiden-Blusen	a. Futter in allen Farben	5 ⁷⁵ M.	Kostüm-Röcke,	letzte Neuheiten, in schwarz, blau und farbig	12 ⁵⁰ M.	5 ⁷⁵ M.	3 ⁷⁵ M.	
Elegante Seiden-Blusen,	ganz gestickt	6 ⁹⁵ M.	7 ⁷⁵ M.	Kostüm-Röcke	in melierten und karierten Stoffen	4 ⁷⁵ M.	2 ⁷⁵ M.	1 ⁷⁵ M.
Elegante schwarze Spitzen-Blusen	auf Seiden-Futter	5 ⁷⁵ M.		Zum Aussuchen				
Grosse Posten Blusen	in Seide, Spitze, Wolle, Verkauf bis 25.—, jetzt	5 ⁰⁰ M.	3 ⁰⁰ M.	grosse Posten schwarze Frauen-Röcke	in Stoff und Voile	12 ⁰⁰ M.	und	10 ⁰⁰ M.
Grosser Posten Wasch-Blusen		jetzt	1 ⁰⁰ M.	Grosser Posten schwarze Satin-Blusen				1 ⁷⁵ M.

Langgasse 32.

M. Schloss & Comp.

Langgasse 32.

Modernes Kaufhaus für Damen-Konfektion.

Fernsprecher 453.



Gegründet 1886.

Gründonnerstag, Karfreitag,
Karsamstag

Aussergewöhnlich grosser
Massen-Fischverkauf
Riesige Zufuhren! Billigste Preise!
Nur erstklassige Nordseeware!

Empfehle:

Hochfeinen Holländer Angelschellfisch in allen Grössen, Nordseekabliau im ganzen Fisch und im Ausschnitt, hochfeine Nordseeschollen, Ritzungen, Limandes, Merlan-, Seezungen, St. inbutte, blütenweisser Heilbutt, fl. Rheinsalm, Elbsalm, Lachsforellen, lebende Aale, Forellen, Schleien, Hummer, lebende Bamberger Spiegelkarpfen!

Frische grüne Heringe! — Gewässerter Stockfisch!

Monikendamer Bratbückinge!

Grosse Auswahl in Räucherfischen, Marinaden, Fischkonserven

Fischhaus
Johann Wolter,
Ellenbogengasse 12.

Fernsprecher 453. :: Fernsprecher 453.

Gef. Aufträge für Karfreitag erbitte im Interesse pünktlicher Ablieferung bis spätestens Gründonnerstagabend.

Fischhandlung S. Klotz
(seither Henninger)

Fernsprecher 4277.

Adolfstrasse 3.



Großer
Fischverkauf



tägl. frische Zufuhr, la Holl. Vollheringe zu den billigsten Tagespreisen. Versand nach allen Stadtteilen.

Kohlen Koks Brennholz

und Union-Brikets in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise.
Westerwälder Braunkohlen „Marke Alexandria“, gut trocken, billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl zum Räuchern für Metzger. 5

M. Gail M. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

Sehr
65 Pf. schöner Weisswein

Fl. o. Gl. 75, bei 15 Fl. 70 Pf., bei 50 Fl. 67, bei 100 Fl. 65 Pf.
F. A. Dienstbach, Schwalbacher Straße 7. 293

Vorschriftsmässige

Turnanzüge



K 88

Billigste Preise.

Jahn-Turnschuhe,
braun und grau,

ges. gesch., mit Gelenk-
feder . . 2.90, 2.30, 1.90

S. Blumenthal & Co.

Weiner's
Hausmacher
Eier-Nudeln

in bekannter Güte zu haben in
Weiner's Nudeln- u. Makkarofabrik
jetzt Elsässer Platz 8, im Hofe.
Telefon 2350,
sowie in den Niederlagen
Mauergasse 7 bei Chr. Thon,
Yorkstrasse 27 bei M. Schulz.

Für die Feiertage!

**Geister
Reibug**

billig!
Schwere Puten v. 5.00 Mk. an

Boularden v. 3.50 Mk. an

Fasanen v. 2.75 Mk. an

Rehrücken v. 7.00 Mk. an

22 Jahrsfr. 22.

Gebrüder an verkaufen.

Anzugeben von 10—12 Uhr vorm.

Adolfstrasse 47.

Feine Spirituosen

in Feldpost-Packungen von 250 und 500 Gramm empfiehlt

Friedr. Marburg,

Likörfabrik und Weinhandlung,

241

Gegr. 1852.

Neugasse.

Telephon 2069.

Ein

wirklich haltbarer

Damen - Strumpf

Ist der



Er besitzt
eine
dauerhafte
Ein'age
D. R.-Patent

und dadurch
drei
grosse
Vorteile:

1. Zerreißen durch den Strumpfhalter wird vollkommen verhindert.
2. Aufgegangene Maschen werden aufgehoben und laufen nicht den ganzen Strumpf herunter.
3. Aussergewöhnliche Dehnbarkeit im Einschlupf, selbst für stärkste Beine bequem passend.

Hauptpreislagen:

Allerbeste, feinmaschige Qualität Mk. 1.95
Kriegs-Golda: Qualität I 1.50
" " II 1.20

Kaufen Sie einmal Golda-Strümpfe,
Sie tragen nichts anderes mehr.

Niederlage:

K 131

Spezialhaus Franz Schirg

Webergasse 1.

Karwoche — Ostern!

Grosser Massen-Fisch-Verkauf.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle nur **allerfeinste, ausgesuchteste** Ware.

Uebernehme volle Garantie
für lebendfrische Sorten.



Uebernehme volle Garantie
für lebendfrische Sorten.

Empfehle: Ia holl. Angelschellfische, Ia holl. Angelcabliau.

Heilbutte, Rotzungen, Seehecht, Weisslinge, Schollen.

Steinbutte — Seezungen — Tarbutte.

Fluss-Fische: Lebende Karpfen, Schleien, Hechte, Aale, Zander, Barse
Bachforellen — Rheinsalm — Elbsalm — Lachsforellen — Hummer.

Fisch-Konserven in denkbar **grösster** Auswahl, **allererster** Qualitäten.

Bestellungen erbitte recht **frühzeitig**. — Man verlange kostenlos **erstklassiges Fisch-Kochbuch**.

Warnung!

Da in der Benutzung der Briefkastenteile in letzter Zeit zum Teil grober Unfug getrieben wird, indem dieselben zu ganz anderen Zwecken benutzt werden, ersuchen wir die verehrliche Kundschaft, die zur Zeit nicht mehr gebrauchten Kästen bereit zu stellen, auf daß dieselben abgeholt werden können. **Eine Benutzung als Aschenbehälter usw., auch bei Umzügen, Verschleppung nach auswärts, werden wir in Zukunft verfolgen.** Ebenso warnen wir verschiedene Klein Händler, welche unsere Kästen widerrechtlich benutzen, vor dem weiteren Gebrauch, da wir diese mißbräuchliche Benutzung von heute ab als Eigentumsvergehen strafrechtlich verfolgen werden. Telephonische oder durch Postkarte uns zukommende Benachrichtigungen werden vergütet.

Die Briefkathändler Wiesbadens.

Emser



Liebesgabe

Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza usw.
Überall erhältlich.

F 200 d

Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 1. April cr.,

nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag wegen Wegzug folgende gut erhaltene Mobilien öffentlich meistbietend freiwillig gegen Vorkaufzahlung in dem Hause

21 Herderstraße 21, 2 rechts,

als: 1 kompl. weißes Schlafzimmer, bestehend aus Kleiderschrank, eisernem Bett, Waschtisch mit Marmor und Spiegelaufsatz, Nachttisch, Handtuchhalter u. Stuhl, einzelne weiße eis. Betten, Waschkommoden, Nachttische, Kleiderschränke, Kommoden, Chaiselongue, 2 Ausziehtische, Bauernstühle, 8 verschiedene Tische, 1 Partie Stühle, Schloßstuhl, Konsole mit Spiegel, Bilder, Spiegel, Wanduhr, Stehlampen, Teppiche, Läufer, Vorleger, Tischdecken, Chaiselonguedecken, kompl. Waschausrüstungen mit Eimer, Blumenkörben, 1 gr. Emaille-Schüssel, Deckbetten, Kissen, Tafel- und Tischtücher und Servietten, 1 Küchenschrank, 3 Küchentische, 2 Küchentühle, Gasherd mit Tisch, Stager, Handtuchständer, Reifungsmörser, 1 große Partie sehr gutes Porzellan, als: flache und tiefe Teller, Schüsseln, Fleischplatten, Saucieren, Kaffee-, Tee- und Milchfannen, Tassen, Gläser, Messer, Gabeln, Löffel, sowie sonstiges Küchengeräte.

Besichtigung nur am Versteigerungstage.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator,

Telephon 1847. — Geschäftslokal Marktstraße 7. — Telephon 1847.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Saatkartoffeln.

Frühroße, Kaiserfronen, Zwidauer, Frühgelbe sind eingetroffen.
Otto Untelbach, Schwalbach, Str. 91.

Restaur. 3. Stollen bei der
Kasernenstr.

Morgen Donnerstag:
Wegelsuppe,
Es ladet ein Ph. Schön.

Zum Fürst Blücher.
Stets in Speise, reichlich, gut und
prägn. Germaniabier. Chr. Gerhard.

Persische

u. deutsche

Teppiche

in jeder Art und Größe

zu

Engros-Preisen.

B. Ganz & Cie.

Mainz F 46

— Plachsmarkt 10. —

Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an.
Reparaturen, Stimmungen billigst.
Schmitz, Rheinstr. 52. Tel. 3572.

Neu eröffnet:

Kaffee „U. 9“

Marktstraße 26.

Musikalische Unterhaltung.

Stutz-Flügel,

kaum gespielt, billig zu verkaufen.

Schmitz, Rheinstraße 52.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, 1. April.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Musikkorps des Fuss-Art.-Regts.
General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 aus Mainz.
Leitung: Königl. Obermusikmeister Julius Klippe.

1. Mit Eichenlaub und Schwertern! Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.
3. II. und III. Satz aus dem Violinkonzert von F. Mendelssohn. (Solist: Herr Kleemann.)
4. Große Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
5. Rheinische Fantasie für Pistonsolo von Fritz Baum. (Vorgetragen v. Komponisten.)
6. Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ von Binder.
7. Große Fantasie für Xylophon-Solo von Schröder. (Solist: Herr Fischer.)
8. Wir müssen Siegen! Großes patriotisches Tongemälde von Urbach.

Abends 8 Uhr, außer Abonnement im großen Saal.

Hauptprobe zu dem Großen Sonderkonzerte „Missa Solemnis“.

Kaffee Orient
Unter den Eichen.

Donnerstag: Patriotisches Konzert
zur Feier des 100jährigen Geburtstages unseres Reichskanzlers
Fürsten von Bismarck.
Außerdem täglich von 3–6 Uhr Künstler-Konzert.

Regenschirme.**Eigene rationelle
Fabrikation.**
Kraftantrieb.
Massen-Auswahl.
Allerkümmerte feste Preise.**Renker,****32 Marktstrasse 32.**
(Hotel Einhorn). — T-1 p. 2201.
Überziehen. Reparaturen.
Solid — Schnell — Billig.**Defen!
Herde!**Die Bestände vorjährigen Abfalls verkaufe ich
zu billigen Preisen unter vollster Garantie.**Georg Kessler,**

Poststraße 10. Telefon 2351.

Alle Reparaturen. — Ersatzteile. — Reinigen. — Ausmauern.

**Porzellanfabrik
Fraureuth A.G.** gegr. 1865Plakette: Durchm. 29 cm
Büste: Höhe 35 cm

Zum

**Bismarck-
Jubiläum.**

Modelliert v. Arnold Künne, Charlottenburg.

Osram-¹/₂-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

**Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!****verleiht Anzüge**J. Kiegl, Marktstraße 10,
neben Hotel Grüner Wald.

Keine Stärke nötig!

Dauer-Wäsche.Praktisch. Große Ersparnis.
Math. Becker,
Faulbrunnenstraße 10, Wiesbaden.Es können noch 2-3 zurück-
gebliebene Schüler an einem
Kursus zur Vorbereitung für das
**Einjähr.-Freiw.-
Examen**teilnehmen. Ziel schnell und
sicher. Bisher glänzende Er-
folge. In Referenzen. Off. u.
N. 952 an den Tagbl.-Verlag.Wer
beteiligt sich an einem Schnell-
schönheitskursus? Offerten unter
N. 952 an den Tagbl.-Verlag.**Tüchtige Feinmechaniker**finden Beschäftigung bei B4268
G. Theob. Wagner,
Elektrotechnische Fabrik,
Schillerstraße 31.**Hausdiener**mit Zeugnissen bei guter Bezahlung
gesucht.
Melbungen von 9-10 Uhr.
Rathen Str. 16, Wilhelmstraße 16.**Schwarzbraune
Seal-Perljacke**
am 27. zwischen Bahnhof und Haupt-
bahnhof und Hotel Vier Jahreszeiten
verloren.Gegen hohen Finderlohn abzugeben
Hotel Vier Jahreszeiten, Portierloge.Auf dem Wege Luisenplatz-Kerol
und zurück wurde am 30. cr. gold.
Uhranhänger verloren. Der Finder
wird höflich gebeten, denselben
Friedrichstraße 7, Weinhandl., gegen
Belohnung abzugeben.F. S. 12.
Donnerstag im Vergnügungspalast.**Sirchliche Anzeigen****Evangelische Kirche.
Ringkirche.**Gründonnerstag, 1. April.
Gottesdienst vorm. 10 Uhr: Pfr.
D. Schloffer. (Weichte u. heil. Abend-
mahl.)Karfreitag, 2. April.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrrer
Philipp. (Weichte u. heil. Abend-
mahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr:
Pfarrrer Wers. Liturgische Andacht
zum Gedächtnis unserer gefallenen
Krieger, unter Mitwirkung des Ring-
und Lutherkirchens. (Weichte u.
heil. Abendmahl.) Die Kirchenjam-
lung ist zur Bekleidung armer Kon-
firmanden der Gemeinde bestimmt.NB. Da die Gottesdienste an den
Feiertagen, besonders am Karfreitag
stark besucht werden, auch von ver-
wundeten Krieger. Bittet der
Kirchenvorstand die Gemeindeglieder
dringend, Kinder an diesen Tagen
nicht schenken oder mitbringen zu
wollen, damit die Krieger wie ältere
Personen nicht zu stehen brauchen,
während die Kinder die Plätze ein-
nehmen.Sonntag, den 4. April (Osterfest).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrrer
Wers. (Abendmahl.) — Kinder-
dienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schloffer. —
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrrer
D. Schloffer. (Die Kirchenjam-
lung ist für die bedürftigen Gemein-
den des Konfirmandenbezirks Wiesbaden be-
stimmt.)Montag, 5. April (Ostermontag).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrrer
D. Schloffer. Konfirmation, Weichte
u. heil. Abendmahl. — Abendgottes-
dienst 5 Uhr: Pfarrrer Philipp. —
Kriegsgebete: Mittwoch, den 7. April,
abends 8.30 Uhr: Pfr. D. Schloffer.
Evangelisch-lutherische Gemeinde
(der selbständ. evang.-luth. Kirche in
Preußen zugehörig), Rheinstr. 84.Gründonnerstag, den 1. April,
abends 8 Uhr: Weichte u. heil. Abend-
mahl. — Karfreitag, den 2. April,
vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.Sonntag, 4. April (Osterfest).
vorm. 10 Uhr: Segensgottesdienst. —
Ostermontag, 5. April, vorm. 10 Uhr:
Predigtgottesdienst.

Bilder Freie.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde.
In der Krypta der altkathol. Kirche,
Eingang Schwalbacher Straße.Sonntag, den 4. April (Osterfest),
vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm.
2.30 Uhr: Prüfung der Konfir-
manden. — Montag, den 5. April,
vorm. 9.30 Uhr: Weichte. Vormittags
10 Uhr: Konfirmation.

Pfarrrer Eismeyer.

Neu-Apostolische Gemeinde,
Oranienstr. 54, S. B.Karfreitag, den 2. April, nachm.
3.30 Uhr: Gottesdienst.Sonntag, den 4. April (Oster-
fest), nachm. 3.30 Uhr: Hauptgottes-
dienst u. Konfirmation. — Am
2. Feiertag, nachmittags 3.30 Uhr:
Gottesdienst.Deutschkathol. (freirel.) Gemeinde.
Ostermontag, 4. April, vormittags
10 Uhr, im Saale der Loge Plato,
Friedrichstraße 35: Osterfeier und
Jugendweibe.

Prediger Beller, München.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,**vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.**S. Blumenthal & Co.,**
Kirchgasse 39/41.

K 87

Schwarze Kleidungals Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt

Telef. 6365

S. GUTTMANN

R 104

Den Heldentod für das Vaterland fand am 17. März
bei einem Sturmangriff unser lieber, guter, einziger Sohn,
Bruder, Schwager und Neffe, 382**Fritz Leyendecker,**

Einj.-Kriegsfreiwilliger.

Um stille Teilnahme bittet

Leyendecker, Landgerichtsrat.

Wiesbaden, den 30. März 1915.

Das Seelenamt findet statt am Dienstag, den 6. April,
vormittags 9¹/₄ Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Bonifatius.Am 14. d. M. starb den Heldentod fürs
Vaterland mein lieber guter Gatte, unser
lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Schwieger-
sohn,**Heinrich Haas,**

in einem Res.-Inf.-Regt.

In tiefer Trauer:

Katharine Haas, geb. Ernst.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem
Leiden, mein lieber Mann, mein guter Vater,**Willy Grünwald,**

im 59. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Margarethe Grünwald, geb. Preiß.
Richard Grünwald.**

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Seerobenstraße 29.

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. April, nach-
mittags 2¹/₂ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes
aus statt.**Herzlichen Dank**für die überreichen Blumenpenden und Beileidsbezeugungen
bei dem uns so schwer betroffenen Verluste. Besonderen Dank
noch dem Marienbund St. Bonifatius für das schöne Grab-
geleite.Die tieftrauernde Familie
Joachim Ernst.**TRAUER-
DRUCKSACHEN**in vornehmer Ausstattung fertigt innerhalb
weniger Stunden die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Tagblatt-
haus, Langgasse 21, Fernsprecher 6650/53.
Kontore geöffnet werktäglich von morgens
8 Uhr bis abends 8 Uhr